Heute: Sonderseite Wasag
Morgen: Sonderseite Leuna

Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle-Merseburg

„...assenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei ...natlich 2.20 Mark; durch die Post bezogen 2.30 Mark, ohne Zustellungsgebühr. Verlag: ...eburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr 14, Tel: 210 45 (Red.); 210 47 (Verlag)

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 15 Pf. für den mm Höhe und Spalte; 1 Mk im Textteil. Bankkonten: Kreisbank des Saalkreises Halle; Commerz- und Privat-Bank Halle. Postscheckkonto: Leipzig 264 71 Halle-Merseburger Zeitungsverlag. Druck und Verlag: Halle-Merseburger Zeitungsverlag GmbH., Halle, Lerchenfeldstr. 14

...preis 10 Pfennig | Halle, Mittwoch, den 14. Dezember 1932 | 12. Jahrgang, Nr. 289

...riebe, organisiert den Kampf für

...iedereroberung des geraubten Lohns!

...hebung der Lohnabbau-Verordnung, aber neue Lohnabbau-Offensive der Unternehmer — Schließt die rote Einheitsfront!

Mit der RGO für Lohn und Brot!

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 14. Dezember.**

...er Reichsarbeitsminister Syrup hatte die Einsetzung ...terausschusses des Reichstages gefordert, der die Frage ...lle, ob mit der Aufhebung des sozialpolitischen Teiles ...-Notverordnung vom 4. September auch die Lohnabbau...ung vom 5. Septembe und deren Ausführungsbestim...aufgehoben werden müssen. In diesem Unterausschuß ... der Regierungsvertreter schließlich erklärt, daß die Re...bereit sei, die Lohnabbaunotverordnung vom 5. Septem... die Ausführungsbestimmungen aufzuheben, doch werde ...abbau, der auf Grund dieser Notverordnung durchgeführt ...icht gleichzeitig rückgängig gemacht. Dieser ... soll erst am 31. Dezember rückgängig gemacht werden, ...d jenen Unternehmern, die behaupten, daß sie auf ...gekürzten Löhne Aufträge abgeschlossen hätten, aus ...ausführung ihnen Schaden erwachse, der Notverord...abbau bis 31. Januar 1933 verlängert. Ob dieser Fall ...scheidet auf Antrag der Unternehmer der Schlichter. ...g muß bis spätestens 31. Dezember gestellt sein.

*

...Verhandlungen über die Aufhebung der Lohnabbau-Not...g vom 5. September und die „Bereitschaft" der Schlei...ung, der Aufhebung zuzustimmen, ist nur ein Ergeb... ...er starken Streikwelle, die als Antwort auf ...Lohnabbau-Notverordnung einsetzte und die deren Durch... ...n den wichtigsten Betrieben überhaupt verhinderte. Es ...annt, wie noch wenige Tage vor dem Sturze Papens die ... Industriellen in einer Denkschrift feststellten, daß die ...e" der KPD und RGO die Durchführung der Lohn...verordnung verhindere. Auch die Unternehmer anderer ...biete haben ähnliche Feststellungen gemacht. **Da man ...dieser Lohnabbau-Notverordnung auf den Kampfwillen ...terschaft gestoßen ist, ist man jetzt gütigst bereit, sie evtl. ...sofort, aber bis 31. Dezember und in den meisten Fällen ...1. Januar „aufzuheben".**

...Aufhebung bedeutet aber keinesfalls einen Verzicht auf ...abbau. Im Gegenteil versuchen die Unternehmer mit ...iedensten raffinierten Methoden nicht nur die Rück...ung des Lohnabbaues zu verhindern, sondern auf an...ge die Lohnrauboffensive verstärkt fortzusetzen. Der Vor... die Holzarbeiter in Halle, die Lohnraubvor... die Mansfeld-Kumpels, die Vorstöße in der ...länder Metallindustrie, der Lohnraubschieds... die Schneider usw. kennzeichnen diese Tatsache zur ... **Jetzt steht vor allen Betrieben, vor allen Belegschaften ..., jede neue Lohn- und Existenzverschlechterung zurück... und den geraubten Lohn zurückzuerobern.**

...mit der RGO den Kampf um ein größeres Stück Brot, ... Lohn, um eure Existenz!

...er Abteilung nehmt Stellung! Stellt fest, was euch in ... drei Monaten an Lohn geraubt wurde! Stellt in jeder Abteilung fest, welche Verschlechterungen durchgeführt wurden! Mit dem Kampf um die Wiedereroberung des geraubten Lohnes schlagt ihr am besten die neuen frechen Lohnraubvorstöße der Unternehmer zurück.

Schulstreik in Frankleben

Gegen Hunger und Frost, für Schulspeisung und Kleidung

Seit Montag befinden sich, wie wir meldeten, eine Anzahl Kinder von Erwerbslosen in Frankleben im Schulstreik. Da die Not in den Erwerbslosenfamilien immer größer wird, erhoben diese und ihre Kinder die Forderung auf Lieferung von Milch, Kleidern und Schuhen und auf Durchführung der Schulspeisung für die Kinder mittelloser Familien. Die Gemeinde erklärte:

„Solange wir die Steuern vom Stahlwerk nicht haben, können wir keine Milch abgeben und keine Schulspeisung durchführen."

Also, weil die Trustherren des Stahlwerkes trotz ihrer Riesenprofite sich von der Steuerzahlung drücken, sollen die Kinder hungern.

Die Erwerbslosen und revolutionären Arbeiter von Frankleben sind mit ihren Kindern aktiv an der Verbreiterung des Kampfes tätig.

Der Kanzler v. Schleicher

der morgen im Rundfunk sein faschistisches Regierungsprogramm entwickeln wird und der sich der besonderen Gunst Leiparts erfreut. Das „Volksblatt" und die ganze SPD-Presse verschweigen allerdings ihren Lesern seine diesbezüglichen Erklärungen.

Erzwingt Erhöhung der Unterstützungen

Betriebsarbeiter und Erwerbslose — eine Front im Kampf gegen Hunger und Frost, zur Verteidigung der Existenz der Arbeitenden!

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 14. Dezember.**

Gestern wurde im Haushaltausschuß des Reichstages nach einer scharfen kommunistischen Offensive die

Aufhebung der Papen-Notverordnung vom 14. Juni beschlossen, jener Notverordnung, die einen erneuten, furchtbaren Abbau der Unterstützungen für Erwerbslose, Wohlfahrtsempfänger und Kriegsrentner brachte. Der Reichsarbeitsminister Syrup wandte sich aufs schärfste gegen die Aufhebung dieser Notverordnung. Unter denjenigen, die gegen die Aufhebung dieser Notverordnung sprachen, tat sich besonders der Vertreter der Bayrischen Volkspartei, Schwarzer, hervor. Unter Nichtbeteiligung des Zentrums und der Deutschnationalen stimmten Kommunisten, Sozialdemokraten und Nazis für die Aufhebung der Notverordnung.

Es wäre aber eine Illussion, zu glauben, daß damit die so dringend notwendige Erhöhung der Erwerbslosen- und Sozialrentnerunterstützung bereits erreicht wäre, sind es doch die Nazis, die der Regierung den Weg gezeigt haben, wie sie um den Ausschußbeschluß herumkommen kann. Der Naziredner machte der Regierung Vorschläge, eine etwaige Gefährdung der Reichsfinanzen durch Aufhebung der Notverordnung durch geeignete Gesetzentwürfe abzuwenden. Das ist der Vorschlag, die aufzuhebende Notverordnung durch einzelne Gesetzentwürfe zu ersetzen, die dieselbe Wirkung haben. Außerdem verschleppen die Naziführer die Verhandlungen des Aufhebungsantrages in der Vollsitzung des Reichstages. Der Beschluß des Ausschusses wird die Regierung schon gar nicht für Aufhebung der Notverordnung veranlassen.

Nur wenn die Arbeitslosen im Verein mit den berufstätigen Arbeitern und allen Werktätigen den Kampf um die Forderungen der Erwerbslosen und sonstigen Notleidenden ungemein verstärken, kann die Aufhebung der Abbau-Notverordnung vom 14. Juni durchgesetzt und können die Forderungen der Erwerbslosen durchgefochten werden. In engster Verbindung mit dem Kampf der Betriebsarbeiter werden auch die Erwerbslosen den Kamf gegen das faschistische Papen-Regime um ihre Existenz führen. Gegen Schleicher und seine nationalsozialistischen und sozialfaschistischen Stützen, für Winterhilfe, für Brot, Kartoffeln und Kohlen.

Die Regierung Herriot gestürzt

(WTB.) **Paris, 14. Dezember.**

...egierung Herriot ist in der heutigen Nachtsitzung der ...mit 402 gegen 187 Stimmen gestürzt worden.

...Kabinett Herriot vertrat gegenüber den vereinigten ...schüssen für Finanz und auswärtige Angelegenheiten ...n Amerika, wonach die Rate an die Vereinigten Staaten ...behalten abgeführt werden müsse. Es handelt sich um ...schuld-Dezember-Rate. Eine starke Opposition stand ... vom Kabinettsrat beschlossene Note. Die Ausschüsse ... 24 gegen 19 sich gegen die Zahlungsleistung ausge... ...n der Kammer blieb die Regierung Herriot dann, wie ...etzt, in der Minderheit.

...apen-Organ begrüßt Leipart

...errenklub-Organ „Der Ring", — eine konservative ...ift — veröffentlicht auf dem Titelblatt seiner Aus... ...9. Dezember das Bild Theodor Leiparts vom ADGB ...geisterten Unterschrift: „Leipart verständigt sich mit ...ng". Dazu werden die bereits bekannten Sympathie... ...Leiparts für Schleicher nachgedruckt.

...„Volksblatt" und „Volksbote" drücken sich von einer ...ahme zu Leiparts Erklärungen und möchten durch eine ...munistenhetze davon ablenken.

Politischer Proteststreik in Piesteritz

Kanalarbeiter Piesteritz und Pflichtarbeiter Ortrand im Kampf gegen Hunger und Frost

(Eig. Meldung.) **Piesteritz, 14. Dezember.**

Gestern morgen traten die Kanalisationsarbeiter in Piesteritz in der Zeit von 9.30—10 Uhr in den politischen Proteststreik gegen das Todesurteil an dem Antifaschisten Bartl in Chemnitz und gegen die Kürzung der Wohlfahrtsunterstützung. Dieser Proteststreik ist in einer Belegschaftsversammlung am Tage vorher einstimmig beschlossen worden. In der Versammlung wurde während des halbstündigen Streikes nach einem kurzen Referat beschlossen, ein Protestschreiben gegen das Todesurteil an das Sächsische Justizministerium in Dresden zu senden. Ferner wurde einstimmig eine Protestresolution gegen die Maßnahmen des Kreises Wittenberg gegen die Wohlfahrtsempfänger angenommen. Beschlossen wurde, die Arbeit unter allen Umständen nur nach Bezahlung von Tariflöhnen durchzuführen.

Pflichtarbeiterstreik in Ortrand

Am Dienstag früh traten die Pflichtarbeiter von Ortrand, die mit dem Ausschlammen des Teiches beschäftigt wurden, geschlossen in den Streik, an dem sich alle kommunistischen, sozialdemokratischen, parteilosen und Nazi-Arbeiter beteiligen. Der Streik wurde ausgelöst als eine Protestbewegung gegen zwei Unfälle. Die Pflichtarbeiter zogen geschlossen durch die Straßen von Ortrand bis vor das Rathaus, wo sie riefen:

„Wir Pflichtarbeiter treten in den Streik und übertragen unserer gewählten Kampfleitung die Vertretung unserer Forderungen."

Folgende Forderungen wurden aufgestellt:

Lieferung von Bekleidung und Stiefeln!
Einreihung in die Pflichtversicherung.
Durchführung der von den Kommunisten gestellten Anträgen zur Rettung vor Hunger und Frost.

Die preußische Staatsregierung beschloß, keinen Einspruch im Reichsrat gegen das vom Reichstag angenommene Amnestiegesetz einzulegen.

Das belgische Kabinett befaßte sich mit der am 15. Dezember fälligen Kriegsschuldenzahlung an Amerika und beschloß einstimmig, die Dezember-Rate nicht zu zahlen.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321214-17/fragment/page=0001

Neue Millionengeschenke an IG-Farben?

Warmbold, der Wirtschaftsminister der Schleicher-Regierung, führt die Verhandlungen

Das bürgerliche Berliner „12-Uhr-Mittagsblatt“ (vom 13. Dez.) veröffentlicht eine aufsehenerregende Mitteilung über Verhandlungen zwischen der Schleicher-Regierung und dem Chemiekonzern IG-Farben. Danach verhält es sich damit, wenn die Mitteilung zutrifft, so: Im Frühjahr 1932 hat das Reich mit 100 Millionen Mark den Flick-Konzern „saniert“ und die Mehrheit der Aktien der Gelsenkirchen-AG erhalten. Nun sollen die IG-Farben die Hälfte dieser Aktien bekommen und „dafür“ dem Reich Stahlvereinsaktien geben. Dieser „Tausch“ ist mit einem bedeutenden Verlust für die Reichskasse verbunden und dieser Verlust stellt ein Millionengeschenk an die IG-Farben dar, das aus den Steuergeldern der Werktätigen bezahlt wird. Weiter erhält die IG-Farben durch die Gelsenkirchen-Aktien offenbar die Majorität der Gelsenkirchen-AG und so den entscheidenden Einfluß auf die Vereinigten Stahlwerke, den größten Montankonzern Deutschlands.

Die Verhandlungen mit den IG-Farben, die die Macht des Chemiekonzerns so gewaltig steigern und ihm ein Riesengeschenk von Millionen zuschanzen sollen, werden geführt von Warmbold, der früher im Vorstand der IG-Farben war und Wirtschaftsminister Papens und jetzt Wirtschaftsminister der Schleicher-Regierung ist.

Ein heute veröffentlichtes Dementi kann das Wesentliche nicht bestreiten und stellt nur fest, daß derzeit keine Verhandlungen geführt werden.

Wir berichten morgen auf einer

Sonderseite Leuna

ausführlicher darüber. Macht Sonderbestellungen! Organisiert den Sondervertrieb!

Kaisers machen Reklame

Ein Attentat in Doorn?

Nachdem es um den ehemaligen deutschen Kaiser in den letzten Wochen außerordentlich still wurde, und er immer mehr in den Schatten der wichtigen Ereignisse in Deutschland trat, scheint man sich jetzt ernstlich zu bemühen, ihn der Vergangenheit zu entreißen. Die ganze „Weltpresse“ bringt große Berichte über ein „Attentat“, das in Doorn geplant war. Wie das jedoch bei allen Attentaten der Fall war, die nur als Reklameunternehmen für eine Persönlichkeit stiegen, wurde der „Attentäter“ noch rechtzeitig entdeckt und der Polizei übergeben. Nach den vielen rechtzeitig entdeckten „Attentaten“ auf Mussolini und nach jenem, das kürzlich für Herriot organisiert war, ist das ja nicht mehr originell. Im übrigen steht nicht einmal der „Attentäter“ selbst zu der Sache und bestreitet entschieden, ein Attentat geplant zu haben. Die Nachrichten über die „schwere“ Bewaffnung bestätigen sich nicht. Außerdem gibt der „Attentäter“ an, von Hitler zu einer Unterredung mit dem Kaiser gesandt zu sein.

Eisenbahnunglück bei Luzern

Luzern, 13. Dezember.

Im Gütsch-Tunnel, durch den die Eisenbahnlinie aus dem Sackbahnhof Luzern hinter der Stadt herführt, um dann wenige Kilometer nach Bellinzona einerseits und anderseits nach Basel—Zürich abzuzweigen, ereignete sich am Dienstag nachmittag 3 Uhr ein schweres Eisenbahnunglück. Der Gotthard-Schnellzug 554, der 14.52 Uhr Luzern in der Richtung nach Bellinzona verläßt, stieß mit dem aus Zürich ausfahrenden Schnellzug, der 15.02 in Luzern eintreffen sollte, zusammen. Bisher sind vier Tote (nach einer anderen Meldung acht Tote) geborgen. Sechs Menschen werden noch vermißt. Zwölf Personen sind schwer verletzt. Die Lokomotivführer der beiden Züge befinden sich unter den Toten.

Elsterwerda meldet:

Die Frauen-Sondernummer des „Klassenkampf“ hatte hier einen guten Umsatz. 250 Zeitungen wurden in einem halben Tage verkauft und pünktlich abgerechnet. Auf zur nächsten Sondernummer! 300 Stück sollen von ihr verkauft werden.

Kampf dem Lohnabbauschiedsspruch

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 14. Dezem[ber]**

Nach erfolglosen Verhandlungen über die Erneuerung des Reichsmanteltarifes für die Maßschneiderei wurde jetzt in ... ein Schiedsspruch gefällt, der Verschlechterungen ... Urlaubsentschädigung bringt, ferner wird der An... des Lohnes für Junggehilfen in der Da... schneiderei im Voll-Lohn gekürzt. Der Voll... soll ferner erst nach 6 Berufsjahren (bisher 5) erreicht ... den. Die örtlich festgestellten Stundenlöhne sollen wieder zu ... zentralen Lohnabkommen zusammengefaßt werden, wobei fü... meisten Kategorien ein neuer Lohnabbau eintritt.

Kämpft gegen den Lohnabbau! Beschließt in jedem Betrieb ... jeder Abteilung Kampfmaßnahmen gegen den Lohnraub.

Gasentzug für Proleten

Den Aermsten zum Hunger den Gasentzug

Der Aufsichtsrat der Berliner städtischen Gaswerke faßte ... stern den Beschluß, den Preis für Gewerbe- und Industriega... senken, den Haushaltstarif jedoch auf der alten Höhe zu bel... Während dieser Haushaltstarif immer noch 16,2 Pf. für den K... meter beträgt, wurde der Preis für Gewerbe- und Industri... bei einem Mindestverbrauch von monatlich 200 Kubikmeter 10 Pf. pro Kubikmeter gesenkt. Wer über 2000 Kubikmeter braucht, muß nur noch 9 Pf., wer über 10 000 Kubikmeter braucht nur noch 8 Pf., wer über 20 000 Kubikmeter verbr... nur noch 7,5 Pf. bezahlen. Ein großer Unternehmer muß für den Kubikmeter Gas nicht einmal die Hälfte dessen beza... was ein armer Erwerbsloser berappen muß.

In der gleichen Sitzung wurde jedoch ein weiterer ungeh... licher Beschluß gefaßt, der bedeutet, daß Tausenden von Erw... losen die Gasuhr überhaupt weggenommen wird. Da in ... letzten Monaten viele erwerbslose Familien ihren Gasverb... auf das allerdringlichste einschränken mußten, wurde vom ... sichtsrat als Mindestbezug die Entnahme von fünf Kubikm... festgesetzt. Fünf Kubikmeter müssen in einem Monat mind... entnommen oder doch bezahlt werden von jedem, der einen ... messer hat.

Der Hafenarbeiterstreik in Le Havre u[nd] Dünkirchen

Paris, 13. Dezem[ber]

Der Streik der 4000 Hafenarbeiter von Le Havre und der in Dünkirchen geht ungebrochen weiter. Meyer, Bürgermeister ... Le Havre und gleichzeitig Minister der Handelsflotte, for... gestern in einem Aufruf die streikenden Hafenarbeiter auf ... Arbeit wieder aufzunehmen. Auch diese Aufforderung blie... gebnislos. In Dünkirchen fand erneut eine Demonstration ... Streikenden statt, an der über 5000 Personen teilnahmen.

Krieg gegen Kohlenbuddler

— Im Interesse der Kohlenbarone

Kattowitz, 13. Dezem[ber]

Wie schon früher gemeldet, haben die hungernden und fr... den Erwerbslosen in der Umgebung von Lipine eine gr... zahl von Notschächten angelegt, aus denen sie kleinere M... schlechter Kohle buddelten, um so wenigstens vor der schlim... Kälte geschützt zu sein. Die Polizei hat nun gestern eine ... Aktion gegen diese Notschächte eingeleitet. Zirka 40 solcher Sc... wurden in die Luft gesprengt. Die Erwerbslosen mußten zu... wie ihre monatelange Arbeit mit ein paar Dynamitpatronen ... stört wurde. **Die Sprengung erfolgte auf den Druck der K... barone hin, die zwar riesige Kohlenvorräte auf den Halden ... haben, aber eine „unlautere Konkurrenz“ und eine Schä... ihres Profits durch die Buddelei der Erwerbslosen befürchte...**

Neues Kohlenrevier in der UdSSR

Rostow (Don), 13. Dezember. (Eigene Meldung.) Im ... **marinsker Kohlenrevier im Nordkaukasus wurden die ersten ... Kohlengruben mit einer Jahreskapazität von je 300 000 T... ihrer Bestimmung übergeben.**

Die Kohlenbestände dieser erst vor kurzem entdeckten K... lagerstätte werden amtlicherseits auf 155 Millionen Tonnen ... schätzt. An vielen Stellen soll der Kohlenflöz unmittelbar a... Erdoberfläche auftreten. Auch die Qualität der Chumarinsker ... soll vorzüglich sein; die Kohle enthält nur zu 6,8 Prozent Asch...

Wo bleiben die anderen?

Die Frauen-Sondernummer haben 100 prozent... abgerechnet:

Lengefeld 150, Niederbeuna 100, Crossen ... Roßla 100, Heldrungen 100, Wittenberg 120, ... litz 100, Beesenstedt 40, Hohenmölsen 150, ... 300, Alsleben 100, Wengelsdorf-Corbetha 80.

Was die Ortsgruppen konnten, muß bei allen anderen möglich sein!

Die ganze Rhein-Ruhr-Presse der KPD verboten

Auflösung von Delegierten-Versammlungen der Betriebe! — Entfaltet Protestaktionen gegen die Verfolgungsmaßnahmen des Schleicher-Regimes und seiner Helfer!

Das kommunistische „Ruhr-Echo“ wurde nach Besetzung der Druckerei durch die Polizei, ohne Vorweisung einer schriftlichen Begründung, bis 31. Dezember für verboten erklärt. Am Tage darauf, am 13. Dezember, wurde die Düsseldorfer kommunistische „Freiheit“ samt allen Kopfblättern auf fast drei Wochen verboten. Eine Begründung ist bis zur Stunde nicht gegeben. Weiter wurde das Kölner Organ der KPD, die „Sozialistische Republik“, samt seinen Kopfblättern bis einschließlich 31. Dezember verboten. Die Veröffentlichung der Begründung ist bei Androhung weiteren Verbots verboten.

Am Sonntag wurden die Bezirksparteitage der KPD im Ruhrgebiet und in Pommern aufgelöst. Am gleichen Tage verfiel eine Delegiertenkonferenz, die von 130 Vertretern von Mansfelder Betrieben beschickt war, ohne weitere Angabe der Gründe der polizeilichen Auflösung; ebenso eine Delegiertenkonferenz der Anilinarbeiter in Ludwigshafen.

*

Das Schleicher-Regime offenbart sich so drastisch in seiner wahren Gestalt.

Die Schleicher-Regierung geht verschärft gegen die Arbeitermassen und ihre revolutionäre Vorhut, die KPD, vor. Während die Bourgeoisie mit „sozialen“ Gesten die Arbeiter einzuschläfern sucht, führt sie Schlag auf Schlag zur Niederhaltung der Massen, um dann neue sozialreaktionäre Maßnahmen und neue Diktaturverordnungen zu erlassen.

Die Schleicher-Regierung wird dabei unterstützt von der Sozialdemokratie, von der Hitler-Partei und vom Zentrum. In Dortmund war es SPD-Zörgiebel, der Leiparts Brief an Schleicher ergänzte und den Parteitag auflöste, in Köln ist es der Zentrums-Oberpräsident Fuchs, der die „Sozialistische Republik“ verbot. Und die Nazipresse klatscht begeistert Beifall.

Die Verbots- und Verfolgungsmaßnahmen gelten und treffen mit der KPD zugleich die ganze Arbeiterklasse.

Darum muß der Kampf des Proletariats gegen Hunger und Faschismus zugleich der Kampf gegen die Verfolgungsmaßnahmen gegenüber den proletarischen Zeitungen, der Versammlungen und Organisationen sein.

Die neuen Verbotsmaßnahmen des Schleicher-Bracht-Regimes und seiner Zörgiebel und Fuchs beantwortet die ganze Arbeiterschaft durch einen Sturm des Protestes. Betriebe, Stempelstellen auf den Plan! Beschlüsse in allen Gewerkschaftsversammlungen! Es lebe der Kampf für Brot, Arbeit und für die Freiheit der Arbeiterklasse!

„Rote Fahne“ erscheint wieder!

(Eig. Drahtmeld.) **Berlin, 14. Dezember.**

Nach über 14tägigem Verbot ist heute die „Rote Fahne“ wieder erschienen. Die Rotationsmaschine der „Roten-Fahne“-Druckerei ist aber weiterhin versiegelt.

Kämpft weiter gegen die Knebelung der kommunistischen Presse!

Lügenhetze gegen den RFB

Die neuen Terrormaßnahmen gegen die Arbeiterschaft sollen mit einer verstärkten Lügenhetze gegen die Kommunistische Partei gedeckt werden. Die Hugenberg-Presse gab am Montag das Stichwort, als sie die Berliner Demonstrationen der Erwerbslosen in „kommunistische Plünderungen“ umfälschte.

Aus München meldet nun WTB, daß dort „31 Kommunisten“, die angeblich RFB-Mitglieder sein sollen, „wegen schwerer Einbrüche und Diebstähle verhaftet“ wurden.

Die übliche Methode der Lügenpresse, um die Verbrechen des kapitalistischen Systems gegen das arbeitende Volk zu decken und zu beschönigen.

Bartl muß frei werden!

Eine außerordentliche Mitgliederversammlung des Arbeiter-Rad- und -Kraftfahrerbundes Piesteritz-Klein-Wittenberg befaßte sich auch mit dem Todesurteil an dem Antifaschisten Bartl und nahm ein Protestschreiben an den sächsischen Justizminister einstimmig an, in dem verlangt wird, das Urteil aufzuheben und Bartl freizulassen.

Arbeiterbetrug hinter Kulissen

Auch das offizielle ADGB-Organ verschweigt Leiparts Erklärungen!

„Gewerkschafts-Zeitung“ Organ des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes“, so lautet der Titel des offiziellen Organs des ADGB. Die letzte Nummer trägt das Datum vom 10. Dezember, ist also eine Woche nach dem 3. Dezember erschienen, an dem sich der ADGB-Führer Leipart in seiner Unterredung mit dem Vertreter der Pariser Zeitung „Excelsior“ offen für die Schleicher-Regierung erklärte.

Das offizielle Organ des ADGB verschweigt diese Unterredung den Gewerkschaftskollegen vollständig. Dafür tritt das Blatt im Spitzenartikel mit allen möglichen Mätzchen operierend, für das faschistische Schleicher-Regime ein.

Gewerkschaftskollegen, warum verheimlichen euch die ADGB-Führer die Erklärungen Leiparts für Schleicher? Um von hintenherum desto leichter die weiteren Lohn- und Sozialabbaumaßnahmen des Kapitals zu unterstützen.

Gewerkschaftskollegen, laßt euch nicht betrügen und verraten! Heraus mit der Wahrheit! Nehmt in allen Gewerkschaftsversammlungen Stellung gegen die Schleicher-Regierung und gegen die ADGB-Führung, die die Faschisierung der Gewerkschaften betreibt und die Aushungerung der Arbeiterschaft unterstützt.

Oppositionserfolge in den ADGB-Gewerkschaft[en]

Innergewerkschaftlicher Erfolg im DMV-Essen

Bei den heutigen Bezirksvertreterwahlen im Deutschen Metallarbeiterverband errang die Opposition einen beachtlichen Erfolg. Die Opposition erhielt die Mehrheit in Altenessen, Segeroth und Werden und kam trotz der verschiedenartigsten Gegenmanöver der reformistischen Bürokratie in den anderen Bezirksversammlungen nahe an die Mehrheit heran.

Altenessen: Reformisten 82 (64), Opposition 85 (62).
Stadtmitte: Reform. mit SAP 65 (78), Opposition 61 (73).
Segeroth: Reformisten 34, SAP 11, Opposition 53.
Holsterhausen: Reformisten 79, Opposition 34.
Essen-Süd: Reformisten 46, Opposition 21.
Katernberg: Reformisten 10, Opposition 9.
Borbeck: Reformisten 54, Opposition 34.
In Werden wurde die Liste der Opposition mit 14 Stimmen einstimmig gewählt.
Altendorf: Reformisten 154, Opposition 101.

Die Reformisten ließen hier die Abstimmung sofort bei Eröffnung der Versammlung vornehmen, so daß sich viele oppositionelle Arbeiter, die nach Versammlungsbeginn kamen, an der Abstimmung nicht mehr beteiligen konnten.

Wahlerfolg der Genossenschaftsopposition

Bei den am 3. und 4. Dezember stattgefundenen Vertreterwahlen im Konsumverein Gmünd (Württemberg) erhielt die Liste der Genossenschaftsopposition 370 Stimmen und 9 Sitze, die SPD-Liste 301 Stimmen, die Liste der „neutralen Beamtenvereinigung“ 535 Stimmen.

Neue Streiks gegen Lohnabbau

In Essen wollte die Baufirma Wiemer & Trach... Löhne erneut abbauen. Sie kündigte am 10. Dezember ih... samten Belegschaft. Gleichzeitig wurde den Bauarbeitern mit... daß diejenigen, die für die gekürzten Löhne arbeiten wollen, ... eingestellt werden. Die Belegschaft beschloß einstimmig den S...

In Duisburg hat die Firma Nebel & Fritsche den ... der Maurer von 90 auf 80 Pf. pro Stunde herabgesetzt, d... Zimmerer von 93 auf 80 Pf., den der Hilfsarbeiter von ... 66 Pf. Die Belegschaft hat einstimmig beschlossen, in den St... treten.

Die Firma Haniel in Düsseldorf versuchte vor einigen ... einen 10prozentigen Lohnabbau durchzusetzen, aber durch den ... stand der Belegschaft und des roten Betriebsrates scheiterte ... Versuch.

Ortsverwaltungswahlen

in den ADGB-Verbänden in Sicht!

Trefft überall alle Vorbereitungen zum er[folg]reichen Vormarsch der Opposition!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101932 1214-17/fragment/page=0002

Parteisäuberung!

Der Schrecken aller Bürokraten und Kulakenfreunde

Der Beschluß des Zentralkomitees der KPSU., daß im Jahre 1933 eine allgemeine Parteisäuberung vorgenommen werden soll, hat unter den Massen der Arbeiter ein gewaltiges, zustimmendes Echo gefunden. Beweist doch die bolschewistische Partei mit diesem Beschluß, daß sie den Kampf gegen alle bürokratische Entartungen, gegen die Kulaken-Freunde, für die proletarische Reinheit der Partei mit aller Entschlossenheit führt. Entsetzen aber ergreift angesichts dieser Ankündigung alle Bürokraten und klassenfremden Elemente, denen es gelungen ist, sich in die Partei des Proletariats einzuschleichen. Sie wissen, was „Tschistka" für sie bedeutet. „Tschistka", das heißt für sie, daß sie sich vor dem breiten Forum der Sowjetarbeiter zu verantworten haben; daß jeder, dessen Taten nicht im Interesse des Proletariats liegen, unbarmherzig aus den Reihen der bolschewistischen Partei ausgemerzt wird.

In einem Leitartikel über den kollektivwirtschaftlichen Aufbau nimmt die „Prawda" bereits zur Parteisäuberung Stellung und schreibt u. a.:

„Die Lage erfordert die Festigung der Partei und der Kommunistischen Jugend-Organisation, die Säuberung der Parteiorganisation von den in sie eingedrungenen fremden Elementen. Die Organisatoren der Kulaken-Sabotage bei der Getreideaufbringung in einigen Rayons waren Leute, die in der Tasche das Mitgliedsbuch der Partei trugen, aber längst entartet waren und tatsächlich eine **Kulakenpolitik** befolgten.

Ein solcher Feind mit dem Mitgliedsbuch der Kommunistischen Partei in der Tasche ist gefährlicher als der offene Konterrevolutionär und muß mit der ganzen Schärfe des revolutionären Gesetzes gestraft werden. Manchesmal gelangten offen kulakische Elemente in die Partei, die sich einfach eine „neue Fassade" zugemalten. Die Säuberung der Parteiorganisation stärkt die Kampffähigkeit und zieht den engen Zusammenschluß der Parteiorganisationen mit dem kollektivwirtschaftlichen Aktiv nach sich. Der heute veröffentlichte Beschluß des ZK. über die Parteisäuberung ist in den Beschlüssen der 16. Parteikonferenz begründet, die die Notwendigkeit der Durchführung periodischer Parteisäuberungsaktionen zwecks systematischer Reinigung der Partei von kleinbürgerlichen Elementen, die sich unvermeidlich an sie heranmachen, festgestellt haben. Diese allgemeine Säuberung, die die Partei von den Elementen befreit, die mit dem Kulakentum zusamengewachsen sind, die sich in die Partei eingeschlichen haben und ihre bürokratischen Umtriebe verfolgten, die unfähig sind, für den Kommunismus zu kämpfen, die ihre Parteimitgliedschaft für selbstsüchtige karrieristische Zwecke ausnützen, — die Säuberung von diesen Leuten wird die Macht der leninistischen Partei weiter festigen, ihre Verbundenheit mit den breiten Massen der Werktätigen noch mehr stärken."

Spaniens Werktätige im Kampf gegen Hunger und Not

Polizei der sozialdemokratischen Regierung mordet die Hungernden

Madrid, 13. Dezember. Während in zahlreichen Orten in den Provinzen Spaniens die Arbeiter im Streik stehen, dehnen sich die Straßenkämpfe der Arbeitermassen über ganz Spanien aus. In der Provinz Toledo kam es zu schweren Zusammenstößen zwischen streikenden Arbeitern und der Polizei. Dabei tötete die Polizei vier Arbeiter und brachte sechs weiteren schwere Schußverletzungen bei. Im Dorfe Castellar stürmten hungernde Arbeiter das Rathaus. Es kam auch da zu schweren Kämpfen mit der Polizei, die sofort von der Schußwaffe Gebrauch machte, drei Arbeiter tötete und mehrere verletzte. In der Provinz Jaen überfiel die Polizei eine Demonstration streikender Arbeiter und tötete zwei Arbeiter. Zu Madrid kam es zu Plünderungen der Luxusrestaurants.

Schanghai, 13. Dezember. Wie aus Tientsin berichtet wird, wurden von den Japanern auf dem dortigen Konzentrationsgebiet Kriegsvorbereitungen getroffen, so daß über die chinesischen Teile der Stadt der Kriegszustand verhängt wurde.

Tributdrohungen Herriots

Kriegsschuldenzahlung angekündigt — Frankreichs Kommunisten fordern: Weg mit den zermalmenden Kriegsschulden- und Tributlasten

Paris, 13. Dezember. In der gestrigen Kammersitzung hielt Herriot die erwartete Rede zur Kriegsschuldenfrage. Erneut wiederholte er die Drohung, daß die Zahlung der Kriegsschulden eine Einziehung der Tribute von Deutschland zur Folge haben müsse. Im einzelnen führte Herriot aus, man dürfe nicht vergessen, daß zwischen den Reparationen und den Schulden zumindest ein politischer Zusammenhang bestehe. Das Dazwischentreten Hoovers habe die gesamten Schuldenabmachungen in Frage gestellt. Die Ratifizierung des Lausanner Abkommens sei nur möglich, wenn eine befriedigende Regelung der Schuldnerstaaten mit Amerika erfolge.

Im weiteren erklärte Herriot, man könne die Zahlung am 15. Dezember nicht verweigern, da eine solche Zahlungsverweigerung eine politische Isolierung Frankreichs zur Folge haben würde. Herriot verwies in diesem Zusammenhang auf die französisch-englische Einheitsfront gegenüber den Vereinigten Staaten in der Schuldenfrage. Sodann folgte ein Hinweis auf die Ruhrbesetzung im Jahre 1923. Dieser Hinweis war eine deutliche imperialistische Drohung, die den Arbeitern sowohl in Frankreich wie in Deutschland zeigt, welche ungeheuren Gefahren die gegenwärtige Zuspitzung der imperialistischen Gegensätze enthält. Herriot erklärte, die Ruhrbesetzung sei erfolgt, weil Deutschland sich gegen die Verträge verfehlt habe. „Auf die Heiligkeit der Verträge müssen wir alle unsere Hoffnungen für die internationale Ordnung setzen."

Schließlich sagte Herriot, die Zahlung am 15. Dezember werde unter Vorbehalt einer Neuregelung der Schuldenfrage erfolgen. Da jedoch, wie bekannt, die Vereinigten Staaten diese Vorbehalte entschieden abgelehnt haben, so ist eine erneute ungeheure Zuspitzung der gesamten Kriegsschulden- und Tributfragen zu erwarten.

Schon sind die chauvinistischen Kriegshetzer wieder am Werk, um die berechtigte Empörung der Massen gegen die Kriegsschulden- und Tributlasten für die imperialistischen Zwecke des Finanzkapitals zu mißbrauchen. Unsere französische Bruderpartei tritt dieser chauvinistischen Hetze machtvoll entgegen. Sie ruft die Arbeitermassen zum Kampf gegen die Zahlung der Kriegsschulden ebenso wie gegen die Tribute, die der französische Imperialismus dem deutschen werktätigen Volke abpressen will. Gegenüber der imperialistischen Formel: „Wenn Kriegsschulden bezahlt werden, dann fordern wir Tribute", erhebt unsere französische Bruderpartei vor den Millionenmassen der französischen Werktätigen das Banner des proletarischen Internationalismus und setzt der imperialistischen Forderung die Forderung der Arbeiter entgegen: „Streichung aller Kriegsschulden und Tribute! Zerreißung aller imperialistischen Raubverträge! Engstes, unverbrüchliches Bündnis der Arbeiter Deutschlands, Frankreichs, Amerikas und aller Länder! Verwendung der Rüstungsmilliarden zugunsten der Hungernden und Notleidenden!"

Zurückweisung frecher japanischer Anmaßungen

Sowjetregierung lehnt provokatorische Forderungen der japanischen Regierung auf Auslieferung der Freischärler mit Entschiedenheit ab

Moskau, 13. Dezember. Die Telegraphen-Agentur der Sowjetunion nimmt in ausführlicher Weise Stellung zu den Vorstößen der japanischen Regierung gegenüber der Sowjetunion in der Frage des auf Sowjetterritorium geflüchteten Freischarenführers Supinweng. Bekanntlich brachte vor einigen Tagen die Reuter-Agentur die Lügenmeldung, daß Supinweng und seine Begleiter durch die Sowjetregierung an Japan ausgeliefert worden seien. Diese Meldung, die natürlich vom „Vorwärts", obwohl sie bereits dementiert war, zu einer gemeinen Hetze gegen die Sowjetunion ausgeschlachtet wurde, ist ja inzwischen als eine bewußte Lüge entlarvt worden. Nun wird aber bekannt, daß der japanische Imperialismus an die Sowjetregierung die freche Forderung gestellt hat, den geflüchteten Freischarenführer an die japanischen Henker auszuliefern.

Am 8. Dezember hat sich der japanische Geschäftsträger in Moskau, Amo, im Auftrage der japanischen Regierung an den stellvertretenden Außenkommissar Genossen Karachan mit dem Ersuchen gewandt,

Supinweng und seine Soldaten auszuliefern.

Genosse Karachan sprach dem japanischen Geschäftsträger gegenüber seine äußerste Verwunderung über ein derartiges Ansuchen der japanischen Regierung aus und erklärte, daß die Sowjetregierung als die Regierung eines unabhängigen Staates ihre neutrale Haltung wahre und deshalb die Frage einer Auslieferung Supinwengs und seiner Anhänger nicht einmal in Erwägung ziehen könne.

Amo erwiderte darauf, Supinweng sei nicht als politischer Gegner, sondern als Kriminalverbrecher zu betrachten und könne deshalb kein Asylrecht beanspruchen. Darauf erklärte Genosse Karachan, eine solche Ansicht sei schlechthin unverständlich; Supinweng sei kein gemeiner Verbrecher, deshalb müsse ihm das Asylrecht gewährt werden; eine Auslieferung komme nicht in Frage. Karachan erinnerte den japanischen Geschäftsträger ferner daran, daß in Japan und in der Mandschurei mehrere Tausend ehemalige russische Staatsangehörige — Weißgardisten — eine verbrecherische sowjetfeindliche Tätigkeit entfalten, aber die Sowjetregierung habe niemals von Japan die Auslieferung dieser Leute verlangt.

Am selben Abend kam der japanische Geschäftsträger nochmals zum Genossen Karachan und erklärte, die japanische Regierung ziehe den Antrag betreffs Auslieferung Supinwengs zurück und ersuche lediglich darum, daß Supinweng weiter interniert bleibe und seine Ausreise aus der Sowjetunion verhindert werde. Darauf erklärte Genosse Karachan, daß

die Frage des Schicksals der auf Sowjetterritorium geflüchteten Freischärler innere Angelegenheit der Sowjetunion sei, und daß sich deshalb die Sowjetregierung über diese Frage nicht in Verhandlungen mit einer anderen Regierung einlassen könne.

Nochmals verwies Genosse Karachan auf die Tatsache, daß die weißgardistischen Verbrecher in Japan und in Mandschukuo ungehindert leben könnten, ihre militärischen Organisationen besäßen, offizielle Posten bei der Polizei usw. bekleiden und sich der Gunst offizieller Persönlichkeiten erfreuen. Damit hat die Sowjetregierung mit aller Entschiedenheit die frechen Anmaßungen des japanischen Imperialismus zurückgewiesen.

Der „Vorwärts" aber, der jede Lügenmeldung mit Freuden aufgreift, um die Sowjetunion zu verunglimpfen, bringt über diese Verhandlungen nicht ein Sterbenswörtchen. Er hält es noch nicht einmal für notwendig, seine Lügenmeldungen richtigzustellen. Wir verweisen nur darauf, daß der „Vorwärts" vor einiger Zeit erst die Frechheit besessen hat, seinen Lesern vorzuschwindeln, daß die Sowjetunion den Mandschukuo anerkannt habe und sich erdreistete, den Sowjetstaat zu beschuldigen, er sichere Japans Raub. Die sozialdemokratischen Arbeiter müssen sich mit Empörung von diesen gemeinen Kriegshetzermethoden des „Vorwärts" abwenden, mit denen dieser die Tatsache verschleiern will, daß die internationale Sozialdemokratie den japanischen Raubkrieg unterstützt.

Schapowalow:

ILLEGAL

Ein alter Bolschewik erzählt aus seinem Leben

Fortsetzung

In demselben Augenblick, als das Bauen der Barrikaden begann, erklärte der Gouverneur Starynkjewitsch den Belagerungszustand. Die Macht übernahm der General Mau.

Auf den Barrikaden waren keine Kommandierenden zu sehen. Niemand erteilte Befehle, niemand traf Dispositionen. Die Arbeitermassen, die von den Fabrikbezirken herbeiströmten, standen herum und gingen dann seelenruhig nach Hause. Nur jene wurden festgehalten, die eine besondere Aktivität an den Tag legten, denen es gelang, einen Spaten, ein Brecheisen, ein Beil oder eine Haue in die Hand zu bekommen.

Weder berittenes Militär, noch Infanterie, noch Kosaken und Polizei waren zu sehen. Letztere, erschrocken durch die spontane Erhebung, durch den Widerstand, den die Kampfstaffeln den ganzen Hundertschaften, die ihnen den Weg verrammeln wollten, geleistet hatten, war spurlos verschwunden. Das Militär zog sich entweder von selbst in die Kasernen zurück oder es wurde als unzuverlässig abkommandiert, aus Angst, es könnte sich anschließen.

Ich ging die ganze Zeit zusammen mit Lisa Boljschaja.

Ich erinnerte mich, daß ich bei Lisa meinen Revolver versteckt hatte, der mir jetzt gute Dienste leisten konnte und aus diesem Grunde, nämlich, daß die Barrikaden noch nicht fertig waren, ging ich zusammen mit ihr auf die Petrowskajagasse, wo sie wohnte. So eine naive Einstellung zu den Barrikaden, die man auf Grund der Broschüre des Genossen Ssjewerzew erbaut hatten waren, hatten viele Genossen, die, ebenso wie wir, nach Hause liefen, um Mittag zu essen und für die Nacht, die sehr kalt zu werden drohte, sich wärmer anzukleiden.

Es war schon ganz finster, als Lisa und ich die Barrikaden bei dem Dom wieder erreichten. Dort, wo noch vor kurzem das Pflaster glänzte, zog sich jetzt ein tiefer Graben, ein Wall aus Erde, Steinen, Kisten, Ziegeln, Möbeln, Holz — kurz aus allem möglichen Zeug, das unter freiem Himmel und in den Räumlichkeiten der Universität zu finden gewesen war. In der Ecke der Barrikade, die mannshoch war, bemerkte ich eine flatternde rote Fahne.

„Halt! Wer da?" ertönte ein lauter Ruf, als wir in die Nähe einer kleinen Bretterbrücke traten, die das Territorium der Barrikadenverteidiger von der äußeren Welt trennte.

„Das sind wir! Naum und ich!" antwortete Lisa. „Erkennen Sie mich nicht, Genosse Aleksjej?" Es war Ssergej Petrowitsch Iwanow, genannt „Intendant" (er trat freiwillig, krankheitshalber im Jahre 1924 aus der russischen bolschewistischen Partei aus).

„Ach, das sind Sie?" sagte Genosse Aleksjej, „und ich wollte schon schießen! Kommt herein. Ich laß euch durch, trotzdem ich kein Recht dazu habe. Es ist uns befohlen, die Genossen nur auf unser Losungswort hereinzulassen. Sie wurden übrigens von den Genossen gesucht, Naum."

„Das ist gut, daß Sie endlich gekommen sind!" rief Genosse Ssaljnikow, „die Barrikaden sind erbaut, aber niemand ist hier vom bolschewistischen Komitee. Kommen Sie rasch: die Menschewiken haben die Schaffung eines „Kampfkomitees" beantragt. Es ist sehr ärgerlich, daß Awilow nicht hier ist!"

„Wieso ist Awilow noch nicht hier?!" rief Lisa. „Ich werde ihn suchen und herbringen."

Sie ging den Genossen Awilow suchen.

„Diese Barrikaden sind wie Pilze nach dem Regen aus der Erde gewachsen. Niemang gab die Losung, sie zu bauen. Sie entstanden ganz von selbst. Studenten und Arbeiter haben sie erbaut. Die bolschewistischen und menschewistischen Komiteemitglieder und die Sozialrevolutionäre erscheinen erst jetzt. Die spontane Bewegung der Massen überholt die revolutionären Parteien", sagte mir Genosse Ssaljnikow.

„Naum, Genosse Naum!" hörte ich die Genossen, die die Barrikaden verteidigten, laut rufen. „Schauen Sie sich mal unsere Waffen an. Sie rufen zum bewaffneten Aufstand auf. Wir werden uns halten, nur wird's mit dieser Bewaffnung, offengestanden, schwer gehen!"

„Wir werden augenscheinlich nicht mit den Waffen kämpfen, deren wir nur wenige haben und die wir noch nicht zu handhaben gelernt haben, sondern ausschließlich mit unserem Mut und mit unserem revolutionärem Geist", erklärte Genosse Aleksjei.

Als die erste Sitzung des „Kampfkomitees" eröffnet wurde, bat ich ums Wort und sprach über die Eindrücke, die ich beim Rundgang durch die Barrikaden erhalten hatte: die Barrikaden scheinen gut gebaut zu sein. Eine Sache ist nur außerordentlich unangenehm: es gibt keine Waffen. Ich muß immer daran denken, daß in den Revolutionen, die sich in Westeuropa abspielten, es dem Volk gelang, sich nicht nur der Waffengeschäfte zu bemächtigen, sondern auch die Arsenale zu stürmen. Das war der Grund, aus dem sie sich auch besser bewaffnen konnten als die Genossen hier in Charkow.

„Ich spreche", sagte ich, „nicht aus eigener Initiative, sondern im Auftrag der Kampfgenossen, die die Barrikaden verteidigen."

Der Menschewik Rogatschewskij, ein glänzender Redner, der auf den Barrikaden eine der ersten Rollen spielte, antwortete mir. Seine, für einen Menschewiken recht ungewöhnliche Rede, besagte folgendes: Auch er sei der Ansicht, daß wir schlecht bewaffnet seien, schlug aber vor, sich nichts daraus zu machen. In der Stadt habe sich gleichzeitig mit dem „Kampfkomitee" ein „Komitee zum Schutz der Stadtbewohner" gebildet. Dieses Komitee bestehe aus radikalen Bürgerlichen, besser gesagt Intellektuellen. Das „Komitee zum Schutz der Stadtbewohner" verhandele mit dem Gouverneur Starynkjewitsch über die Schaffung einer sogenannten „Volksmiliz". Abteilungen dieser bewaffneten Miliz marschieren scho durch die Stadt, durch die Arbeiterviertel. Das Ziel des „Kampfkomitees sei, mit Hilfe dieser Miliz, die im ständigen Kontakt mit der Arbeiterschaft ist eine stärkere Bewegung hervorzurufen und den Willen, uns nachzuahmen. Deshalb schlage er vor, trotzdem die Barrikadenkämpfer schlecht und wenig bewaffnet seien, sich dadurch nicht beeindrucken zu lassen und auf den Barrikaden zu bleiben.

Danach sprach der Genosse Awilow.

Die Rede Awilows hatte — insoweit ich mich erinnere — folgenden Inhalt: Er erklärte, daß die Bolschewiken den Beschluß, auf den Barrikaden zu bleiben und sie zu verteidigen, selbstverständlich begrüßen. Die Bolschewiken werden auf den Barrikaden bleiben und sie nur als Letzte verlassen. Er vertrat die Ansicht, daß man auf den Barrikaden zu bleiben habe, trotzdem wir den Kampf mit den glänzend bewaffneten Kräften des Generals Mau, der die Macht übernommen hat, aufzunehmen haben.

(Fortsetzung folgt)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321214-17/fragment/page=0003

RUND UM DEN ERDBALL

Schwierigkeiten der Nahrungsmittelversorgung

Gespräch mit Arbeiterinnen in den Sowjetbetrieben

Die Hauptform der Ernährung des Betriebsarbeiters ist der Betriebsspeisesaal, dessen sich in der Kabelfabrik, wie auch sonst im allgemeinen etwa 80 bis 90 Prozent der Arbeiter bedienen. Sie erhalten hier in allen drei Schichten, also auch nachts, ein warmes Essen aus zwei bis drei Gerichten. Es gibt durchschnittlich 20mal im Monat Fleisch, sonst Fischgerichte. Dieses Essen erhalten die Arbeiter außerhalb der festgesetzten Verteilungsnormen. Es kostet hier je nach Qualität 0,70 bis 1,50 Rubel. Die Preise sind in den verschiedenen Betrieben verschieden. Es gibt Betriebe, in denen man schon für 30 bis 50 Kopeken gutes Essen bekommt, und Betriebe, in denen es außer den billigeren Mahlzeiten auch üppige Mittagessen gibt, bis zu 3,50 Rubel. Preise und Qualität des Essens hängen sehr oft ab von der Geschicklichkeit des Direktors, der Partei- und Gewerkschaftsorganisationen des Betriebes, des Küchenchefs, vor allem aber von der Aktivität der Belegschaft selbst.

Eine wichtige Frage, die besonders in den letzten Wochen in den Vordergrund des öffentlichen Interesses gerückt wurde, ist die Qualität des Essens in den Betriebsküchen und die Qualifikation der Köche. Die Zeitungen beschäftigen sich bereits in Leitartikeln mit dieser Frage, und es beginnt unter reger Teilnahme der Belegschaften ein sozialistischer Wettbewerb unter den Betriebsküchen für die Hebung der Qualität des Essens und für die ausgiebigste Verwendung der verfügbaren Nahrungsmittel.

Das Hauptaugenmerk der Belegschaften bei der Ueberwindung der Lebensmittelschwierigkeiten richtet sich auf die Schaffung einer eigenen Lebensmittelbasis im Rahmen des Betriebes. Sie organisieren eigene Betriebsgüter.

Die Belegschaft der Kabelfabrik hat diese Arbeit erst im vorigen Jahr begonnen. Sie verfügt zunächst nur über eine Fläche von 30 Hektar, wird sie aber im nächsten Jahr auf 100 Hektar erweitern. Das diesjährige Ergebnis ist dementsprechend noch bescheiden: 120 Tonnen Kartoffeln, 260 Tonnen Kohl, Mohrrüben und anderes Gemüse. Ferner sind da 200 Schweine und 400 weibliche Kaninchen als Grundlage einer eigenen Fleischwirtschaft. Für das nächste Jahr wird auch die Einrichtung eines eigenen Fleischereibetriebes geplant.

Was hier nur Beginn ist, sahen wir in anderen Betrieben bereits in breitester Entfaltung; so etwa in der Charkower Elektromechanischen Fabrik (früher AEG.). Sie besitzt bereits 2000 Hektar eigenen Boden und 1166 eigene Kühe mit entsprechender Futterbasis. Diese Land- und Viehwirtschaft, die ausschließlich zur Versorgung der eigenen Belegschaft über die staatliche Ernährungsnorm hinaus dient, vertritt ein Kapital von 3½ Millionen Rubel bei einer Belegschaftsziffer von 18 000. Man hört natürlich in dieser Fabrik auch fast überhaupt keine Klagen über Nahrungsschwierigkeiten. Ich sah hier eine Speisehalle, die in Keimform eine Vorstellung darüber gibt, in welcher Weise nach der Ueberwindung der Lebensmittelschwierigkeiten für die Arbeiter gesorgt wird. Aber darüber später.

Ich fragte die Arbeiterin Iwanowa, ob sie sich darüber Gedanken mache, woher die Schwierigkeiten stammen. Sie antwortete beinahe gekränkt:

„Sie glauben doch etwa nicht, daß es unter uns viele Arbeiter und Arbeiterinnen gibt, die sich nur um ihre persönlichen Angelegenheiten kümmern? Die Schwierigkeiten kommen daher, daß jetzt die Zahl derjenigen Leute, die mit Nahrungsmitteln und Verbrauchsgütern anständig versorgt werden sollen und darauf auch Anspruch haben, ungeheuer gewachsen ist, nicht nur in der Stadt, vor allem auch auf dem Lande. Der Einzelbauer verlorgte sich früher in seiner primitiven ländlichen Art. Die Kollektivbauern aber, die sich mit als Vertreter unseres sozialistischen Systems fühlen, begnügen sich heute keineswegs mehr wie früher mit Bastschuhen, mit fleischlosen Mahlzeiten und überhaupt mit ihrer früheren einfachen Lebensart. Wissen Sie was eine „combination" ist? Was wußte davon früher eine Bauernfrau? Und jetzt tragen viele Frauen in den Kollektivwirtschaften die modernste Unterwäsche. Und so ist es mit allem: Fleisch, Schuhen, Kleidern, Bonbons usw. Die Herren des Landes haben doch andere Ansprüche als früher die Knechte und Lohnsklaven. Um sie alle befriedigen zu können, müssen wir noch manches Jahr angestrengt arbeiten."

Die Arbeiterin Iwanowa, die so sprach, ist nicht etwa eine Partei- oder Gewerkschaftsfunktionärin, sondern eine einfache Arbeiterin einer der niedrigsten Lohnkategorien (monatlich 100 Rubel). Ihre Biographie: sie fing im dreizehnten Lebensjahr zu arbeiten an, wenn auch ausnahmsweise nicht als Dienstmädchen, sondern als Lehrmädchen in einer Schneiderei. Ich fragte sie:

„Gibt es nicht unter euch Stimmungen, man sollte aus den vorhandenen Vorräten zuerst für die hinreichende Versorgung der Arbeiterklasse und dann erst für die Bauernschaft sorgen?"

Ganz empört antwortet sie:

„Sollen wir etwa die Kollektivwirtschafter wieder in die Arme der Kulaken treiben? Soll der Kulak wieder Herr im Dorfe werden? Wir würden lieber hundertfach mehr Schwierigkeiten erdulden. Haben Sie denn im Auslande noch keine Opfer für den Klassenkampf gebracht?"

„Und was sind unsere kleinen Alltagsorgen, die wir erdulden, um die Industrialisierung und Kollektivierung fortzuführen zu Ende zu führen im Vergleich zu den Opfern, die unsere ausländischen Klassengenossen in Streiks, in Gefängnissen oder auf dem Galgen bringen müssen?"

Den letzten Satz sagte schon wieder Komowa. Alle umstehenden Frauen nickten ihr zustimmend zu. Sie sagte es in einer Art, daß ich mich beinahe schämte, meine letzte Frage überhaupt gestellt zu haben.

Grubenunglück in Belgien

Sechs Arbeiter verschüttet

Brüssel, 13. Dezember. In Peronnes bei Binche ereignete sich ein schweres Bergwerksunglück. Bei Inangriffnahme der Arbeiten in einer neuen Abbaustrecke in 700 Meter Tiefe erfolgte ein Einsturz. Sieben Arbeiter wurden verschüttet. Einem algerischen Bergmann gelang es, sich zu retten. Die Bergungsarbeiten werden durch das Ausströmen giftiger Gase außerordentlich erschwert. Die verschütteten Bergarbeiter gaben auf Klopfsignale keinerlei Antwort. Trotz fieberhafter Anstrengungen der Rettungsmannschaften müssen alle sechs Bergleute als verloren angesehen werden.

Arzt wuchert mit § 218

Bielefeld, 13. Dezember. Das Schwurgericht Bielefeld hat den praktischen Arzt Dr. med. Gerhard Witte wegen gewerbsmäßiger Abtreibung in vier Fällen unter Zubilligung mildernder Umstände zu 1½ Jahren Gefängnis verurteilt.

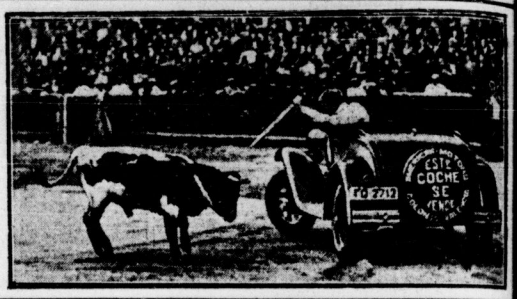
Dieser Arzt hat die Notlage seiner Patientinnen in übelster Weise ausgenutzt und große Honorare von ihnen verlangt. Von einer Kontoristin, die ein Monatsgehalt von 160 Mark hatte, und ebenso von einem arbeitslosen jungen Mädchen forderte er zunächst 500 Mark und ging in einem Falle auf die immer noch beträchtliche Summe von 250 Mark herunter.

Zwei Opfer des Gases

In der Wohnung der Familie Rosenberg in der Bismarckstraße 49 in Charlottenburg löste sich heute nacht der Gasschlauch vom Kocher. In der Frühe wurde der 12jährige Herbert Rosenberg, der neben der Küche schläft, in seinem Bett tot aufgefunden, während das auf der anderen Seite der Küche schlafende Hausmädchen schwere Vergiftungserscheinungen zeigte. Das Mädchen wurde ins Krankenhaus Westend geschafft.

Stierkämpfe statt Brot

Wie die früheren spanischen Regierungen, versucht auch das gegenwärtige Regime, an dem Sozialdemokraten führend vertreten sind, die Massen durch Stierkämpfe abzulenken, während sie auf streikende Arbeiter schießen läßt. — Unser Bild zeigt ein mit rotem Tuch überzogenes Auto, das einen Stier reizt, um ihn dann zu „besiegen".



Drei Arbeiter beim Reinigen von Gaskanälen vergiftet

Kattowitz, 13. Dezember. In der Königshütte verunglückten beim Reinigen von Gaskanälen an den Hochöfen drei Arbeiter durch Einatmen giftiger Gase. Während bei zwei von ihnen alle Wiederbelebungsversuche erfolglos blieben, konnte der dritte Verunglückte ins Bewußtsein zurückgerufen werden.

Aus aller Welt

Dammbruch beim Elektrizitätswerk Fröndenberg

Dortmund, 13. Dezember. Aus bisher unaufgeklärter Ursache entstand am Damm des Elektrizitätswerkes Fröndenberg ein Bruch von etwa 15 Metern Breite. Gewaltige Wassermassen ergossen sich in die Ruhrweiden und überfluteten die Kreisstraße. In der Nähe des Kraftwerkes entstand ein Trichter von etwa 25 Metern Durchmesser. Die in der Nähe befindlichen Gartenanlagen wurden fortgeschwemmt. Mehrere Industriewerke mußten den Betrieb einstellen, da infolge Zerstörung des Hauptkabels kein Strom zur Verfügung stand. Die Ausbesserungsarbeiten dürften längere Zeit in Anspruch nehmen. Doch hofft man, die Arbeit in den Betrieben schon in den nächsten Tagen wieder aufnehmen zu können. Der Direktor der Gesellschaft hält es für möglich, daß der Dammbruch seine Ursache in den Erdstößen hat, die vor kurzem in Westdeutschland zu verzeichnen waren.

Tod in den Flammen

Die 20 Jahre alte Hausangestellte Annemarie W. wurde in Mittelnkirchen, einem kleinen Dorf in der Nähe von Hamburg, unter der Anschuldigung des Mordes verhaftet. Sie hatte den Hof ihres Arbeitgebers angezündet, um den 58jährigen Geisteskranken Heinrich Schlieker, der auf dem Hofe lebte, zu töten. Sie erklärte im Verhör: „Ich habe das Feuer angelegt, weil ich den Verrückten nicht leiden konnte. Ich mußte ihn immer bedienen. Ich konnte ihn schon nicht mehr sehen. Da paßte ich auf, wie er in die Scheune ging, habe dann zugemacht und das Heu angezündet."

★

Die Zahl der Flüchtlinge aus der Mandschurei, die im Laufe des letzten Jahres in Peking eingetroffen sind, wird auf 500 000 Menschen geschätzt.

★

Britischen Meldungen zufolge, herrscht in vielen Bezirken Chiles, namentlich in den Salpeter-Provinzen, große Hungersnot. Zahllose Menschen, darunter auch viele Kinder, sind vor Hunger gestorben.

★

Das deutsche Volkseinkommen ist seit 1929 um über 26 Milliarden zurückgegangen; es beträgt augenblicklich etwas über 50 Milliarden Mark.

★

Von den deutschen Forsten sind 47,8 Prozent Privatbesitz, 32,5 Prozent Staatsforsten, 15,5 Gemeindeforsten und 2,3 Prozent Genossenschaftsforsten. — Niedersachsen, Niederbayern, Westfalen weisen die meisten Privatforsten auf, während die meisten Staatsforsten sich in Mecklenburg befinden.

★

Der Albertsee in Nordafrika ist nicht nur eine der wärmsten Stellen des Erdteils, sondern auch eine der ungesündesten. Die drückende Luft entlädt sich oft in schweren Gewittern. Die Eingeborenen nennen den See Montan-Nzige, das bedeutet Heuschreckensee, und dieser Name ist wohl berechtigt, da es in der ganzen Gegend von Heuschrecken wimmelt. Südlich des Albertsees liegt das gewaltige Ruwenzori-Gebirge, dessen Gipfel 5000 Meter hoch auftragen und von ewigem Schnee bedeckt sind, den auch die brennende Sonne nicht zu schmelzen vermag.

Ein Jugendlicher vor Gericht

Um 4 Mark, aus Angst vor dem Chef, Mord und Selbstmordversuch

Quedlinburg, 13. Dezember. Ein 17jähriger Laufbursche einer bürgerlichen Zeitung in Quedlinburg stand unter den Bestimmungen des Jugendgerichtsgesetzes, also unter völliger Ausschließung der Oeffentlichkeit, unter der Anklage des Mordes vor der Großen Strafkammer. Auf einem Sportplatz hatte er seine Freundin erschossen und sich danach selbst eine Schußverletzung beigebracht. Er konnte aber gerettet und geheilt werden.

Der Angeklagte verteidigte sich damit, daß er das Mädchen auf dessen Verlangen getötet hätte. Er hatte bei seinem Arbeitnehmer vier Mark unterschlagen und befürchtete hinauswurf wegen eine Strafe. Deshalb hätte er aus dem Leben scheiden und das Mädchen hätte mit ihm gehen wollen.

Vom Jugendgericht war der Angeklagte deswegen zu einer Jahr sechs Monaten Gefängnis verurteilt worden. Die Staatsanwaltschaft hatte aber Berufung eingelegt, weil sie in diesem Fall nicht als Tötung auf Verlangen, sondern als Mord erachtete. Auch am Schluß der neuen Beweisaufnahme blieb der Staatsanwalt dieser Ansicht. Das Berufungsgericht stellte sich auf den Standpunkt, daß dem Angeklagten nur Tötung auf Verlangen nachgewiesen werden könne. Es erhöhte aber die Strafe auf zwei Jahre sechs Monate Gefängnis.

Glosse vom Tage

Mit dem Dolch im Gewand

„Was willst du mit dem Dolche? Sprich!"

So beginnt das bekannte Gedicht bei Schiller. Zum Schluß löst sich dann alles in Wohlgefallen auf, der Attentäter, der Freund und der Tyrann bilden dann ein freundschaftliches Kleeblatt, das mächtig die Tränendrüsen kitzelt.

An diese Geschichte wird man erinnert, wenn man die Artikel und Nachrichten über das angebliche Attentat in Doorn liest.

Der Atem stockt, die Nerven sind aufs höchste angespannt, so berichtet eine Berliner Zeitung. Aus Amerika, aus Australien, aus Asien, aus Afrika, aus Potsdam und aus einem Weltteilen versucht man vergeblich Verbindung mit dem Hofamt Doorn, um Näheres über das angebliche Attentat und über das Wohlbefinden Wilhelms zu erfahren. Ein Berliner Tageblatt beklagt sich bitter über den Bürgermeister und die Gendarmerie von Doorn, die sich in Schweigen hüllen und die Neugierde von einem Dutzend Erdteilen nicht befriedigen wollen.

Was also ist in Doorn geschehen? Man gewinnt den Eindruck, daß es sich hier um eine groß angelegte, aber nicht gelungene Reklame für Wilhelm handelt. Die Zeitungen berichten, daß es unerklärlich sei, wieso der Attentäter über eine vier Meter hohe Mauer ins Arbeitszimmer Wilhelms gelangen konnte. Der einzige Eingang sei Tag und Nacht von zwei Gendarmen bewacht. Und trotzdem findet man plötzlich im Schlafraum von Wilhelms Arbeitszimmer einen Attentäter mit einem Dolch, wollte sagen einem Revolver, im Gewande. . . .

Wieso also ist der Mann hingelangt? Und wenn er wirklich dort war und tatsächlich ein Attentat hätte verüben wollen, warum hat er nicht geschossen????

Eine Zeitung meint, es handele sich hier vielleicht um einen Geistesgestörten und fügt hinzu, daß man in letzter Zeit mehrere verdächtige Geistesgestörte in Doorn bemerkt haben soll. Das mag sein. Ob unter den verdächtigen Geistesgestörten Wilhelm gemeint ist, wissen wir nicht. Komisch aber wirkt es, daß dieser einen Anziehungspunkt für Geistesgestörte bildet.

Wie bei Schiller wird sich auch hier anscheinend alles in Wohlgefallen auflösen, nur scheint die Reklame ein Fehlschlag gewesen zu sein.

Verantwortlich: Alfred Kantorowicz, Berlin

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321214-17/fragment/page=0004

Wasag-Proleten auf Kampf-Vorposten gegen den imperialistischen Krieg!

Hunderte toter und verstümmelter Wasag-Arbeiter und -Arbeiterinnen mahnen: Schließt die Einheitsfront gegen Lohnraub und Kriegsgefahr

Die Brandleristen ohne Maske

ein halbes Jahr ist es her, seit in der Wasag eine Belegschaftsversammlung stattgefunden hat. Was veranlaßte den brand- Betriebsratsvorsitzenden, den Renegaten Bode, vor etwa endlich doch eine Belegschaftsversammlung ten? Ein Magdeburger Bonze des Fabrikarbeiterverban- sollte eine Werberede für den Fabrikarbeiterverband vom lassen. Da wirkte es geradezu lächerlich, daß die Bürokratie Bode ausgerechnet in diesem Augenblick daran dachten, zur Notverordnung Stellung zu nehmen. „Mit Speck fängt man ", das heißt, mit solchen billigen Mittelchen sollen die von Gewerkschaftsbürokratie enttäuschten Gewerkschaftsmitglieder eingefangen werden.

nn haben denn Bode und die Gewerkschaftsbonzen des FAV n im September oder August Stellung genommen zur Notverordnung?

hätten sie nämlich zur Kampfmobilisierung der aft gegen die Notverordnung etwas tun müssen. Damals en sie in allen Tönen, während die RGO und die unistische Partei alles daransetzten, um die aft zu alarmieren.

den gefährlichsten Methoden taten die Brandleristen im alles, um die Mobilisierungsarbeit der Revolutionären Gewerkschaftsopposition zu hintertreiben. Hier die Be-:

s ist eine Tatsache, daß die Brandleristen, mit Bode an der jede Streikmobilisierung damit abtaten, daß sie immer wieder der Belegschaft erzählten, „Teilstreiks seien Unsinn". offenkundig bankrotte „Theorie" der reformistischen Ge- aftsführer.

ch Erlaß der Notverordnung verbreiteten die Brandleristen die Auffassung, daß die Wasag trotz Neueinstellungen keinen Gebrauch von der Lohnsenkung würde. Heute hat die Belegschaft ihren „Papen-tag"! Natürlich ist das für Bode kein Lohnabbau, sondern „kleinere Uebel", wenn nur noch fünf Tage gearbeitet

Bode und Konsorten verbreiten systematisch unter geschickter te den sozialdemokratischen Schwindel: „Krieg bringt !" Ja, Bode „verteidigt" die Sowjetunion damit, daß er windel verbreitet, daß neben anderen Militärkommissionen sowjetrussische Militärs zwecks Auftragserteilung in der Wasag

sind einige Punkte, um die ganze Gefährlichkeit s „linken" Flügels des Sozialfaschismus, andlerismus, insbesondere in den Kriegsbetrieben zu ent-

der Belegschaftsversammlung war denn zunächst auch mit Wort die Rede von der Notwendigkeit der Streikmobilisierung gen Lohnraub und Verschlechterung der Arbeitsbedingungen. Abgesandte der Gauleitung des FAV, ebenso wie Bode nur ein Rezept: Die Wasag-Proleten sollen in den FAV. Warum auf einmal? So fragten sich die Proleten. Wegen der (erst vor kurzem wieder gekürzten) Invalidenrente im Verband oder wegen der in Gefahr geratenen Gehälter der Bonzen? Für die Wasag-Belegschaft steht der Abwehrkampf gegen alle Verschlechterungen der Arbeitsbedingungen im Vordergrund. In diesem Kampfe wird es sich erweisen, daß nur die Wasag-Belegschaft aus eigener Kraft imstande sein wird, diesen Kampf zu führen. Allerdings nicht auf der Grundlage des Schleicher-Kurses des ADGB, sondern auf der Linie der Streiktaktik der Revolutionären Gewerkschaftsopposition. Auch die in den freien Gewerkschaften organisierten Kollegen müssen wir gerade jetzt von diesen Binsenwahrheiten, von diesen Voraussetzungen für einen gemeinsamen Kampf in roter Einheitsfront um Lohn und Brot unter Führung der RGO überzeugen. Noch klarer und kühner muß der Kampfwille der Belegschaft gestärkt und noch gründlicher der Gegenstoß gegen alle Verschlechterungen im Werk vorgenommen werden.

Die Kriegsproduktion in der Wasag nimmt immer mehr zu. Eine Militärkommission fremder kapitalistischer Mächte löst die andere als „Besuch" auf der Wasag ab. Die letzte waren Mussolinis Abgesandte, die sich für die Granaten der Wasag interessierten.

Krieg bringt nicht Arbeit und Brot, sondern Elend und Not für das Proletariat!

Es gilt, die Wasag-Belegschaft den sozialdemokratischen Einflüsterungen der Gewerkschaftsbürokratie und der Brandleristen zu entreißen. Die Wasag-Belegschaft steht im Kampf gegen die imperialistischen Kriegstreiber an entscheidender Stelle. Dazu ist notwendig, mit aller Kraft den Kampf um die eigenen Forderungen auf der Wasag zu führen, den Kampf um höhere Löhne und bessere Arbeitsbedingungen aufzunehmen, die Kräfte der Revolution zu stärken und so den Kriegstreibern und ihren Helfern die Waffen aus der Hand zu schlagen.

In der Belegschaftsversammlung drückte sich die Kampfentschlossenheit der Wasag-Arbeiter darin aus, daß die nachstehende Entschließung, eingebracht von der Betriebsgruppe der RGO, einstimmig angenommen wurde:

Die heute tagende Belegschaftsversammlung der Westfälisch-Anhaltischen Sprengstoffwerke, Fabrik Reinsdorf bei Wittenberg, nimmt Stellung zur wirtschaftlichen und politischen Lage, indem sie gegen die weitere Fortsetzung des derzeitigen faschistischen Regierungskurses schärfsten Protest einlegt. Die Belegschaftsversammlung gelobt, die schärfsten Kampfmaßnahmen vorzubereiten gegen jede weitere Ausplünderung und politische Unterdrückung der gesamten Arbeiterschaft und ihrer revolutionären Organisationen sowie ihrer Presse. Gegen eine Regierung Hitler, gegen jede andere Regierung, die den faschistischen Elendskurs fortsetzt, müssen wir mit dem politischen Massenstreik antworten. Dieser aber wird vorbereitet durch die kampfentschlossene Abwehr einer jeden Verschlechterung auf der „Wasag".

Die Belegschaftsversammlung legt ebenfalls schärfsten Protest gegen das Todesurteil gegen den Chemnitzer Arbeiter Bartl ein und kämpft mit der gesamten Arbeiterschaft für die Aufhebung des Todesurteils.

Schlimme Zustände im Preßbetrieb

Kein warmes Mittagessen — Frauen opfern ihre Gesundheit

(Arbeiterkorrespondenz)

Auch bei uns im Preßbetrieb ist der „Papen-Sonntag" eingeführt, den sogar der Speisesaalwärter mitmachen muß. Da er aber keinen Vertreter hat, so ereignete es sich, daß, als die Belegschaft nach dem Speisesaal kam, das Essen kalt war und es nicht einmal Kaffeewasser gab.

Die Produktion darf nicht einen Augenblick stocken, aber ob wir etwas zu essen haben, danach fragt die Werkleitung nicht. Kollegen, wozu habt ihr Vertrauensleute oder Betriebsräte in der Abteilung? Wählt schleunigst rote Vertrauensleute, die gewillt sind, mit euch gemeinsam für die kleinsten Tagesnöte zu kämpfen.

Frauen erfrieren die Finger

Da immer einmal zu den „Feiertagen" in allen Abteilungen alles auf den Kopf gestellt wird, müssen nun auch im Preßbetrieb die Fenster geputzt werden. Hierbei müssen aber nun die Frauen, die damit beschäftigt werden, diese Arbeit unter den ungünstigsten Umständen ausführen. Obwohl überall Dampfheizung vorhanden ist, wird diese bei dieser Arbeit nicht angestellt,

so daß den Kolleginnen bei dieser Kälte jetzt bald vor Frost die Finger an den Fensterscheiben kleben bleiben.

Hier muß sofort Abhilfe geschaffen werden, indem sofort die Dampfheizung angestellt wird. Vielleicht bequemt sich einmal der dortige Vertrauensmann dazu, bei der Abteilungsleitung vorstellig zu werden. Es wäre kein Wunder, wenn sich die Kolleginnen in den kalten Räumen, noch dazu mit nassen Händen, eine Erkältung zuziehen oder schon vorhandene Leiden (Rheuma) noch dadurch verschlimmern. Bei den katastrophal abgebauten Krankenkassenleistungen und der durch den ständigen Lohnabbau ungemein verschlechterten Lebenslage der Arbeiter überhaupt, bedeutet Kranksein für die Arbeiterin das größte Elend.

Kämpft gemeinsam im Betrieb gegen alle Schikanen und Verschlechterungen. Verteidigt eure Gesundheit gegen die Profitinteressen der Unternehmer. Ihr braucht eure Gesundheit für den sozialistischen Arbeiterstaat, den wir uns erkämpfen müssen.

Wasag-Dividenden aus Arbeiterblut

(Arbeiterinnenkorrespondenz)

arbeiten auf der Wasag über 500 Arbeiterinnen Herstellung von Kriegsmaterial. Arbeiterinnen, die zum Teil schon jene entsetzlichen Jahre des imperialistischen Krie- 1914 bis 1918 in der Wasag vergessen haben oder die noch sind, um sich dieser Zeit erinnern zu können. Wie war es s?

Menschen, die Mehrzahl Frauen, waren auf beschäftigt. Es galt Tag und Nacht, unterernährt, schlecht in wahnsinnigem Arbeitstempo, in Baracken oder über- Wohnungen hausend, Granaten und Geschosse für die der imperialistischen Machthaber herzustellen. Im be- ten Munitionsdepot wurden die Geschoßfüllun- der Wasag in die Granathülsen montiert. Hier waren tausend Frauen beschäftigt.

Hunderte von Arbeiterfrauen und Arbeitermädels wurden bei den großen, immer wieder eintretenden Explosionen auf der Wasag in Stücke gerissen. Die Wasag war eine der wichtigsten Stätten des Kriegsschauplatzes in der „Heimat".

Die Rolle der Arbeiterinnen in dieser Kriegsindustrie ist eine außerordentlich bedeutende. Die Geschichte der Wasag beweist das mit schlagender Deutlichkeit. Gewiß, man zahlt den Arbeiterinnen etwas höhere Löhne als anderswo, um ihr Klassenbewußtsein einzuschläfern, um die Erinnerung an die immer wieder erfolgenden Explosionen auszulöschen. Trotzdem stehen die Löhne in keinem Vergleich zu den Lebensnotwendigkeiten oder gar zu den ständigen Gefahren der Munitionsarbeiterinnen.

Die Bourgeoisie, die Großverdiener der Kriegsindustrie haben Verbündete im Werk. Es sind die Brandleristen im Betriebsrat, die der Werkleitung helfen, die Aufmerksamkeit der Belegschaft immer wieder abzulenken, die mit den raffiniertesten Methoden der Belegschaft weismachen wollen, daß „der Krieg Arbeit" bringe. Ja, die sogar die Sowjetunion mißbrauchen, um die Herstellung von Pulver und Munition der Belegschaft schmackhaft zu machen. Die bewußt die Tatsache vertuschen, daß der beste Schutz der Sowjetunion der Kampf gegen den Klassenfeind im eigenen Lande ist. Gerade angesichts der wachsenden Kriegsgefahren gilt es, die Arbeiterinnen der Wasag zu mobilisieren zum Kampf für ihre Forderungen, die die beste Hilfe sind

Im Kampf gegen den imperialistischen Krieg, zum Schutze der Sowjetunion!

Text zu obenstehendem Bild.

Gasschutz geübt. In Bochum-Gerthe wurde eine übung veranstaltet, von der unser Bild berichtet. Vor und auch auf der Wasag eine solche Gasschutzübung wie überall, nichts anderes bezweckt, als insbesondere die Belegschaften der Kriegsbetriebe wieder an den „Kriegs- zu gewöhnen, sie zu militarisieren. Gerade in solchen en ist es doppelt wichtig, daß die Belegschaften ihre eigene Aktion der Werkleitung eindeutig zu er- ben, daß sie nicht gewillt sind, sich im Ernstfall als Herde für die Interessen der Kriegstreiber zu opfern.

Italienische Offiziere auf der Wasag

(Arbeiterkorrespondenz)

Vor kurzer Zeit war hoher Besuch im Werk. Es handelte sich um eine italienische Militärkommission, die für Mussolini ein „bißchen einkaufen" sollte... Das italienische werktätige Volk hungert zwar, hat Mangel am Allernotwendigsten zum Leben, die Lage der Arbeiterschaft ist durch lange Arbeitszeit und unerhört niedrige Löhne katastrophal in Mussolinien. Aber Mussolini, dessen ergebenster Diener Hitler ist, den der Nationalsozialismus sogar dort feiert, wo die nationale Unterdrückung des Deutschtums durch Siegesmonumente gefeiert wird, wie vor kurzem in Bozen, der Hauptstadt des ehemaligen deutschsprachigen Südtirols — dieser Mussolini interessiert sich, wie alle faschistischen Machthaber, in erster Linie für Granaten. Und dann noch lange nicht für Arbeit und Brot seines hungernden Volkes!

Auf dem Bauche vor den Faschisten

(Arbeiterkorrespondenz)

Als die italienische Militärkommission das Werk besichtigte, brach einer dieser Offiziere über einen frisch geschaufelten Graben ein und trug einige geringfügige Hautabschürfungen davon. Da hätte man den Betriebsleiter v. Albrecht sehen müssen, wie er die Wasag-Proleten anschnauzte und ihnen die Schuld gab daß sich einer von Mussolinis Prätorianergarde seine zarte Haut etwa geschrammt hatte.

Als aber Hunderte von Wasag-Arbeitern und -Arbeiterinnen zu Atomen zerfetzt in die Luft flogen, da hat sich von den Herren keiner aufgepustet, da wurde auch keiner der wirklich Schuldigen entlassen.

Wasag-Arbeiter! Bereitet die Ortsverwaltungs-Wahlen vor!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321214-17/fragment/page=0005

HALLE

Mittwoch, den 14. Dezember 1932.

Ei, was liegt denn da?

Bei jeder nur erdenklichen Gelegenheit suchen die Nazis sich als die wahren und einzigen Freunde der Kleingewerbetreibenden und des Mittelstandes aufzuspielen. Der „Kampf gegen die jüdischen Warenhäuser" ist dabei das Feldgeschrei. Viele sind darauf hineingefallen, aber folgende Tatsache gab mir Anlaß zum Nachdenken.

Ich gehe durch die Spielwarenabteilung des Warenhauses Karstadt. Alles, was Kinder zu begeistern bestimmt ist, kann hier bestaunt werden. Kaufen ist ja leider nicht mehr allen Werktätigen vergönnt, das Geld wird für dringendere Zwecke, für den Lebensunterhalt gebraucht.

Da aber gibt es alle Spielsachen für Knaben und Mädchen, von den billigsten bis zu den teuersten, von den einfachsten bis zu den vornehmsten Sachen. Auch Bleisoldaten jeglicher Art und Ausstattung.

Hierbei endeckte ich dann plötzlich, daß die neueste Errungenschaft der Spielzeugindustrie, „Hitler-Soldaten", auch im Warenhaus angeboten wird. Da liegen die in Blei gegossenen SA in jeder Ausstattung, mit Hakenkreuzfahnen und ohne, zum Aussuchen!

Proleten, mit ihnen ein paar Arbeiterfrauen, die sich die ausgestellten Spielsachen ansehen, werfen die Frage auf:

„Die Nazis boykottieren doch das Warenhaus, für wen bietet also Karstadt Nazisoldaten an?" Sollen etwa so die Werktätigen gewonnen werden?

Oder das Geschrei der Nazis gegen die Warenhäuser ist Schwindel wie ihre gesamte Politik und sie sind die Kunden, auf die das Warenhaus spekuliert, wenn es Hakenkreuzler als Spielzeug anbietet!

Die Fragen wurden nicht geklärt, aber hier war die übereinstimmende Meinung, daß für die Werktätigen nur „Rot Front" in Frage kommt.

Dann schreien sie vom „Fest des Kindes"

(Arbeiterkorrespondenz)

„Noch sind die Buden leer, noch fehlt das Publikum, aber Würstchenbude neben Würstchenbude stehen und verraten, daß trotz schwerer Zeit weitergewurstelt wird . . .", so schreiben die „Hallischen Nachrichten" vom 13. Dezember 1932.

Aber was dann, wenn die Buden voll sind? Wird es nicht nur eine erneute Verhöhnung und erneute Qualen für die Erwerbslosen bedeuten, die mit hungrigem Magen all die jahrelang entbehrten Nahrungsmittel immer nur von weitem ansehen dürfen? Was nützt dem hungernden Proleten die schöne Romantik, wenn ihm täglich der Notschrei „Hunger!" seiner Kinder entgegenschallt? Wir können dem Berichterstatter der „Hallischen Nachrichten" nur empfehlen, mal einige Schritte weiterzugehen, und zwar nach der Leipziger Straße. Unwillkürlich denkt man an die erbärmlichste Hetze aller bürgerlichen Pressen gegen die Sowjetunion: „Die Kinder in der Sowjetunion verkommen und verhungern auf der Straße!" Nur für das Elend und die Not im eigenen Lande haben sie keine Ohren.

Ist es nicht eine geradezu schallende Ohrfeige in die Fresse der Bourgeoisie, wenn man durch die Leipziger Straße geht, und aus dem Gewimmel der Passanten eine Kinderstimme rufen hört: „Wunderkerzen mitnehmen!" Zunächst ist man verwundert, wo die Stimme herkommt, bis man auf einmal vor einem sechsjährigen Jungen steht. Neben ihm seine Schwester. Beide von einem auf das andere Bein hüpfend vor Kälte und Hunger.

Geht man weiter, ist man geradezu erschrocken. Allerdings kann man das nur in einem kapitalistischen Lande erleben. Ein vierjähriger Junge ruft in gleichmäßigen Abständen nicht „Hunger", nein, nein, sondern: „Einen Hampelmann mitnehmen?" Seine Brust hängt voller Papierhampelmänner. Eine Frage an die Kinder: und man bekommt ein grauenhaftes Bild der heutigen „gottgewollten Ordnung", aber auch ein grauenhaftes Bild der „Stadt Halle ohne Sorgen". Der vierjährige Junge erzählt: „Wir sind zu Hause sechs Kinder, Vater bekommt keine Unterstützung."

Weiter auf dieses Elend einzugehen, halten wir für überflüssig. Die Erwerbslosen wissen sehr gut, was sie von dem „Budenzauber" und dem romantischen Himmel der Bourgeoisie zu halten haben. Nur die Ablösung dieser verfaulenden Gesellschaftsordnung durch die Arbeiter- und Bauernrepublik wird diese Zustände beseitigen. Heraus mit diesen Schmierblättern aus den Arbeiterwohnungen, fest den „Klassenkampf" und das „Rote Echo".

Gestürzte SPD-Größe vor Gericht

Schon zum dritten Male war vor dem Schöffengericht eine Verhandlung gegen Dr. jur. Otto Thielle aus Halle wegen unbefugter Annahme eines Titels und wegen unlauteren Wettbewerbs angesetzt. Am ersten Termin nannte er Zeugen für seine Unschuld, im zweiten waren seine Zeugen nicht erschienen und gestern fand er einen neuen Ausweg. Er lehnte das Gericht mit dem Werkdirektor Schaumburg, der Vorsitzender der SPD ist, als Besitzer ab und gab dafür als Erklärung u. a. an:

„Ich bin das Opfer eines sozialdemokratischen Parteigerichts. Man hat mich mit einer beispiellosen Gehässigkeit und Brutalität behandelt, auch Herr Schaumburg hat dazu beigetragen. Ich war früher nationaler Bürgermeister und fühlte mich von der Korruption abgestoßen. Ich kam zur SPD und wurde in Zerbst Stadtrat.

Dort aber mußte ich die allerschlimmste Korruption gerade von SPD-Angehörigen feststellen.

Ich brachte diese Korruptionswirtschaft, die mein Wohlfahrtsressort um mehr als 450 000 Mark schädigte, an die Oeffentlichkeit. Mehrere Beamte verübten Selbstmord. Ich aber stehe hier als ein ausgestoßener Mann, man hat über mich 1925 ein Gutachten abgegeben, daß ich wegen körperlicher und geistiger Unfähigkeit niemals Rechtsanwalt sein könnte."

Fast eine ganze halbe Stunde brachte Thielle in diesem Ton seine Anklage gegen die SPD vor und man gewann daraus den Eindruck, daß er heute sicher beim „Adolf" steht, denn die Konjunktur von Hugenberg zur SPD wies ja gerade für ihn zu Hitler.

Das Gericht kam nach kurzer Beratung zu dem Resultat, die Sache zu vertagen, zumal Schaumburg „großzügig" erklärte, daß er gar kein Interesse daran hätte, über Thielle zu Gericht zu sitzen!! Thielle hat die Vertagung das drittemal erreicht.

Es wird sich bestimmt Gelegenheit bieten, auf die von Thielle abgegebene Erklärung noch näher einzugehen.

60000 Wohlfahrtsempfänger könnten je 50 Ma[rk] Sonderunterstützung erhalten!

In Millionen von Familien herrscht unbeschreibliche Not. Die Vertreter der Bourgeoisie versichern von Zeit zu Zeit, daß auch sie diese Not der Werktätigen empfinden und suchen dieses auch nach außenhin zum Ausdruck zu bringen. Da werden allerlei Aktionen eingeleitet, Nothilfesammlungen durchgeführt usw. Ein Tropfen auf dem heißen Stein! Die Steuern werden gesteigert, die Unterstützungen werden abgebaut, Millionen wissen nicht, wie sie auf die kärglichste Weise ihr Leben fristen sollen.

Unter einer zweispaltigen Ueberschrift berichtet aber die „Saale-Tante" am 10. Dezember:

„Drei Millionen Mark Abfindung an den Altenburger Herzog. Die Vergleichsverhandlungen vor dem Abschluß."

Auf die Forderungen dieses Herzogs, der in dieser Republik auf Armenrecht klagen kann, ist schon wiederholt hingewiesen. Es soll jetzt eine außergerichtliche Regelung gefunden sein. Wie die „Saale-Tante" mitteilt, in folgender Weise:

„Die Vergleichsbasis beruht darauf, daß Thüringen dem Herzog eine Kapitalabfindung in Höhe von zirka 3 Millionen Reichsmark zu zahlen hätte."

In Thüringen sind eine große Anzahl von Orten, die finanziell völlig vor dem Banktrott stehen, in denen sechs- bis elffache Sätze der Bürgersteuer erhoben werden, die heute selbst nicht mehr in der Lage sind, die erbärmlichsten Sätze der Wohlfahrtsunterstützungen zu zahlen.

Einzelne Orte sind sogar dazu übergegangen, Betteljagd[en] auszustellen und die seit Jahren erwerbslosen Männer und Frauen auf die Landstraße zu jagen.

Einem ehemaligen Herzog aber sollen drei Millionen Mark gegeben werden. Das ist auch eine Fürstenabfindung, die ja von der Sozialdemokratie in den zurückliegenden Jahren anerkannt, gutgeheißen und unterstützt wurde. Sozialdemokratische Minister waren es, die das „Recht" auf Abfindung anerkannten und die auch durch diese Politik dazu beigetragen haben, die jetzige Lage für die werktätigen Massen zu schaffen.

Es ist selbstverständlich, daß die „Saale-Tante" diese Abfindung durchaus in der Ordnung findet. Dieser Herzog braucht bestimmt nicht zu hungern, solange das aus den werktätigen Massen herausgepreßte Geld vorreicht. Den Erwerbslosen aber wird zugemutet, zu hungern und zu entbehren, einen immer weiteren Abbau der Unterstützung geduldig hinzunehmen, während in diesem faulenden kapitalistischen Staat ein gewaltiger Ueberfluß an Nahrungsmitteln, Kohlen vorhanden ist, während ehemaligen Herzögen noch Millionen an Mark zum Verprassen gegeben werden.

Gegen diese Verhältnisse gilt es zu kämpfen. Deshalb der Zusammenschluß aller Arbeiter in der roten Einheitsfront zum Kampf, um die Winterhilfsforderungen, zum Kampf gegen Hunger und Frost, zum Kampf für ein sozialistisches Deutschland, das eine [illegible] Abfindung für die Ueberbleibsel der „großen Zeit" [illegible] führen dürfte.

Reichsbanner-Arbeiter was geht da vor

Schwere Angriffe gegen Reichsbannergeneral Twachtmann in der Funktionärversammlung Was ist mit den Abrechnungen?

Im „Volkspark" fand am Montag abend eine erweiterte Funktionärsitzung des Reichsbanners statt, die, wie wir erfahren, einige sehr wichtige Fragen behandelte.

Einleitend wurde die bevorstehende Weihnachtsbescherung behandelt. Unter lebhaftem Protest der Versammlung wurde dabei betont, daß die Bedürftigkeit der betreffenden Kameraden durch die Abteilungsführer geprüft werden müßte. Dabei wurde u. a. behauptet, daß es Arbeitslose gibt, denen es besser gehe als noch arbeitenden Mitgliedern. Vor allem sollen deshalb aktive Reichsbannerarbeiter bei der Weihnachtsbescherung berücksichtigt werden.

Im weiteren Verlauf trat dann ein Kassierer auf, der sich in schärfster Weise gegen Twachtmann, der Geschäftsangestellter ist, und auch im Reichsbanner eine große Rolle spielt, wandte. Der Kassierer betonte, daß er schon im August von Twachtmann eine genaue Aufstellung über Ein- und Ausgabe in der Kleiderbeschaffung gefordert habe, sie ist ihm bis heute noch nicht zugestellt. Tw. habe Anzahlungen auf Stiefel und Kleider erhalten sowie 120 oder 180 Mark vom freiwilligen Arbeitsdienst, aber alles ist fort! Der Kassierer betonte, daß Tw. nicht anwesend wäre. Er betonte mehrfach, daß er nur ein Bild geben wolle, wie es im Vorstand aussieht, und forderte, daß Twachtmann eine Frist gesetzt wird, bis zu der eine überfällige Abrechnung abliefern müsse. Redner forderte weiter, daß die Ausrüstungslieferanten detaillierten Bescheinigungen über die bisherigen Lieferungen bringen müßten, denn es sei doch unmöglich, Anzahlungen gegenzunehmen, ohne zu wissen, ob die Lieferungen überhaupt gehalten werden können.

Ein anderer Redner betonte dann, daß er schon im August Twachtmann Stiefelgeld abgeliefert habe und sagte, daß heute beinahe barfuß laufen muß, weil er die Stiefel nicht bekommen hat. Dabei zeigte er seine völlig zerrissenen Schuhe.

Am Freitag findet eine engere Leitungssitzung des Reichsbanners statt, die zu diesen Angriffen wahrscheinlich Stellung nehmen soll.

Zweifellos haben die Reichsbannerkameraden allen Anlaß, erhobenen Vorwürfe gegen Twachtmann auf das genauste nachzuprüfen und zu prüfen. Gleichzeitig aber müssen sie erkennen, daß mit Weihnachtsbescherungen sehr wenig getan werden kann. Mit Bescherungen können Hunger und Elend nicht beseitigt werden. Die Kameraden sollen sich davon überzeugen, daß auch ihre Aufgabe darin bestehen muß, für alle Werktätigen bessere Lohn- und Arbeitsbedingungen zu erringen. Das kann nur möglich sein, wenn auch sie sich einreihen in die rote Kampffront, wenn auch sie gemeinsam mit den Kommunisten kämpfen für die Beseitigung des kapitalistischen Systems, für Brot und Freiheit, für ein sozialistisches Deutschland.

Durch Eis und Schnee im Kaukasus

Genosse Landgraf, Dresden, Mitglied des TVdN, Teilnehmer an der ersten

deutschen Arbeiter-Kaukasus-Expedition 1932

spricht in einem Lichtbilder-Vortrag mit vielen alpinen und sozialen Bildern aus der Sowjetunion

am Sonntag, dem 18. Dezember 1932, 19 Uhr, im großen Saale des „Volkspark", Burgstr. 27

„Goldgruben" als Zugmittel für Betrugsmanöv[er]

Die bürgerlichen Pressereptilien helfen mit kleine Leute um ihr Geld zu bringen — Auch Arbe[iter] mußten noch Geld verlieren

Gaston Maron und Emilie Mierse, beide aus Halle, standen am Montag vor der 2. Strafkammer unter der Anklage des Betruges und versuchten Betruges.

Emilie hatte im Jahre 1928/29 einem Kiesgrubenbesitzer Uhlisch in Elsterwerda insofern ausgeholfen, daß sie von ihm eine Hypothek über 7650 Mark übernahm. Kurze Zeit darauf brachte der Magistrat von Elsterwerda wegen einer rückständigen Steuerforderung von 400 Mark das Grundstück einschließlich Kiesgrube zur Versteigerung. Nun „kaufte" Fräulein Emilie Mierse für bare 1000 Mark das Grundstück und setzte ihren Bräutigam Maron als Generalbevollmächtigten ein. Maron schaltete jetzt als sogenannter Pächter, trotzdem er kein Geld besaß, denn 1927 schon hatte er den Offenbarungseid geleistet. Er suchte Geldgeber, Teilhaber durch „glänzende" Zeitungsinserate in bürgerlichen Blättern: „Goldgrube, Spezial-Kieswerke, krankheitshalber Teilhaber mit Interesseneinlage gesucht". Es meldeten sich einige Leute und die wurden prompt ihr Geld los. Das Inserat wurde Ende 1929 aufgegeben, im Dezember 1930 machte er dieses „Geschäft" noch einmal und siehe da, wieder fanden sich einige Spatzen, die ihr Geld anlegen wollten, um dadurch eine „Lebensstellung" zu erwerben.

Rund 25 000 Mark, die Anklage spricht sogar von 48 530 Mark, konnte sich Maron auf diese Art erschwindeln.

Seine Braut war immer nur die Verpächterin an die „Sand- und Kieswerke", „Gewerkschaft Antonie", „Gewerkschaft Theodor" und „Gewerkschaft Hugo". In allen diesen Gewerkschaften befand sich jeweils Maron und immer hatte er ein paar andere kleine Sparer entgoldet. Das Gold floß allein in seine Tasche. Sechs Fälle warf die Eröffnungsschrift den Angeklagten vor. Sechs kleine Sparer, Handwerksmeister, Geschäftsleute und Fuhrwerksbesitzer sowie eine Hallische Firma durften hinter ihrem Geld herblicken. Maron versprach jedem großes Einkommen, viel Verdienst und fälschte sogar die Bücher, nur um den Interessenten die Sache recht schmackhaft zu machen. Bezahlte irgendeine der vielen stets neu errichteten „Gewerkschaften" nicht die Pacht, so wurde ihr Vertragsbruch vorgeworfen und die Gewerkschaft verschwand von der Bildfläche; zurückblieben Emilie und Maron. Der Staatsanwalt beantragte wegen gemeinschaftlichen fortgesetzten Betruges in zwei Fällen für Maron insgesamt ein Jahr sechs Monate Gefängnis und 300 Mark Geldstrafe, für Emilie Mierse insgesamt neun Monate Gefängnis.

Selbstverständlich ist, daß der Verteidiger die Unschuld der Angeklagten zu beweisen versuchte und für beide Freisprechung beantragte.

Nach insgesamt zehnstündiger Verhandlungsdauer wurde Maron wegen vollendeten Betruges in vier Fällen und versuchten Betruges in einem Fall zu einem Jahr Gefängnis verurteilt, Emilie Mierse wurde trotz schwersten Verdachtes freigesprochen. Die vier Fälle des Betrugs beziehen sich auf die Jeugen M., der 5000 Mark einzahlte und dafür eine Verkaufsgesellschaft in Dresden einrichten durfte, auf W., B. und G., die Beträge von 3000, 5000 und 11 000 Mark eingezahlt hatten. Alles ist heute verloren.

Neben diesen kleinen von Maron genepplten Sparern hat er noch eine Reihe Arbeiter um Lohn und Geld betrogen, was nicht zur Verhandlung kam, da diese Summen in dem Konkurs gegangen sind.

Es kann nicht dringend genug vor solchen Angeboten gewarnt werden.

Aebt aktive Solidarität!

Die Streikleitung der Kraftdroschkenfahrer übersendet den Aufruf:

An das werktätige Halle!

An alle Arbeiter in den Betrieben und an der Stempelstelle!

An alle Angestellten und unteren Beamten!

An alle Gewerbetreibende und Mittelständler!

Wir Kraftdroschkenfahrer stehen in einem erbitterten Kampf gegen Lohnabbau. Mit 14 bis 20 Mark Wochenlohn bei 80stündiger Arbeitszeit müssen wir verhungern.

Streikbrechergesindel fällt uns in den Rücken und wird vom Publikum benutzt in Verkennung der Sachlage die Kraftdroschken der Streikbrecher.

Wir appellieren deshalb an die Solidarität und die Solidarität aller Werktätigen von Halle. Macht die Streikbrecher und ihr schändliches Verhalten aufmerksam! Klärt das Publikum über die Sachlage auf!

Wir streikenden Kraftdroschkenfahrer stehen ohne Unterschied der Partei im Kampfe, den wir nur gewinnen können, wenn das werktätige Halle uns unterstützt.

Es kann nur eine Losung geben: Aktive Solidarität den streikenden Kraftdroschkenfahrern!

Die Streikleitung.

Kerker auf für Bartl!

Eine Reihe von Parteimitgliederversammlungen der Saline und Stadttheater sowie eine Frauenversammlung Stadtteils Zentrum faßte einstimmig Protestentschließungen, das über den Antifaschisten Bartl, Chemnitz, verhängte Urteil. Einmütig wurde gelobt, alles einzusetzen für Freilassung aller proletarischen politischen Gefangenen.

Verantwortlich: Franz Lied, Halle a. d. S., für den politischen Teil; Arthur Burkert, Halle, für den Anzeigenteil.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321214-17/fragment/page=0006

Antwort an Leipart

Bereits liegen zahlreiche Protestentschließungen der Arbeiter gegen die Leipart-Politik vor. Der Arbeiterrat des Großkraftwerkes … hat eine Resolution angenommen, in der es heißt:

„Die **Mitglieder des Arbeiterrats nehmen mit Entrüstung Kenntnis von der Unterhaltung zwischen dem Vorsitzenden des ADGB … und einem Vertreter der französischen Zeitung „Excelsior".** In den Antworten Leiparts auf die Fragen des Vertreters der … Zeitung kommt klar zum Ausdruck die Bereitwilligkeit der ADGB-Führer zur Unterstützung … Schleicher-Kabinetts, um dadurch den Weg … Militärdiktatur zu ebnen …"

Die **Belegschaft der Thüringer Elektrizitäts-Lieferungs-Gesellschaft** sagte am 9. Dezember in einer Betriebsversammlung … Schleicher-Regierung und dem Leipart-Kurs schärfsten Kampf …

Einen ähnlichen Beschluß faßte eine Delegiertenkonferenz in …hert (Rheinland), auf der 78 Vertreter aus 22 Betrieben …end waren.

…werkschaftskollegen, sozialdemokratische Arbeiter! Verstärkt … Protestbewegungen gegen die Politik der ADGB-Führer, die … Kapital weiterhin bei Lohn- und Sozialabbau die größte …stützung leihen. Reiht euch ein in die Einheitsfront gegen …abbau, gegen Kürzung der sozialen Unter…ungen, um höhere Löhne und Winterhilfe, …en den Faschismus!

…rbeitsdienst macht 400 Eisenbahner arbeitslos

Die Reichsbahndirektion fährt fort, Arbeiter in Massen …tlassen, um die Arbeiten billiger durch den faschistischen …sdienst ausführen zu lassen. Jetzt wird folgendes Beispiel …em Direktionsbezirk Altona gemeldet. In diesem Bezirk hat … Reichsbahn zur Instandhaltung der Schienenstränge vier sogenannte Oberbauzüge laufen. Diese Züge liegen in Hittfeld, Win…, Wendisch-Grabow und Harburg. Beschäftigt werden auf diesen Zügen etwa 300 bis 400 Mann. Jetzt hat man die Belegschaft dieser vier Züge gekündigt und will die Arbeiten von Ar…dienstgruppen des faschistischen Jungdeutschen Ordens durch…n lassen.

Durch den von den Führern des ADGB geförderten Arbeitsdienst werden immer mehr Arbeiter, die bisher zu Tariflöhnen be…äftigt waren, auf die Straße geworfen. Insbesondere die Eisen…er sind gezwungen, im Interesse ihrer eigenen Existenz gegen … System des faschistischen Arbeitsdienstes und gegen die arbei…feindliche Politik der SPD- und ADGB-Führer zu kämpfen.

…solini hat kein Geld für Arbeitslose — aber für Kriegsrüstungen

Italienische Grenze, 12. Dezember.

Das Arbeitslosenelend in den italienischen Städten steigt eben… in Deutschland von Tag zu Tag. Ueber eine Million Ar…ter haben seit mehr als einem Jahr keine Unterstützung er…. Der faschistische Staat hat jedoch Hunderte von Millionen … neue Kriegsrüstungen bereitgestellt. Mussolini gab dem …minister die Anweisung, zwei neue Kreuzer von je 7000 …n und zwei Torpedoboote sofort bauen zu lassen.

…ngeheurer Rückgang der amerikanischen Automobilproduktion

…ch einer Meldung aus Neuyork ist nach der soeben veröffent… neuen Monatsstatistik der Automobilhandelskammer in …ngton die amerikanische Automobilindustrie auf einen un… Tiefstand angelangt. Gegenüber den ersten elf Monaten …re 1930 wurden in diesem Jahre bis November eine Mil… Wagen oder 44 Prozent weniger hergestellt. Im Vergleich … ersten elf Monaten des Jahres 1929 wurden 4,1 Millionen **Wagen weniger, was einen Rückgang von 76,6 Prozent bedeutet,** hergestellt.

Zeichen der verschärften kapitalistischen Krise und des Endes der kapitalistischen Stabilisierung.

Saalschlacht zwischen SA-Führern und Nazianhängern

Gladbach-Rheydt, 13. Dezember.

Die Gladbach-Rheydter SA veranstaltete einen „gemütlichen Abend", wobei es zu schweren Diskussionen über den Krach der Naziführer kam. Diese Diskussion nahm handgreifliche Formen an, da sich ein Teil der Nazianhänger für Straßer einsetzte und die Hitler-Anhänger beschimpfte. Schließlich kam es zu schweren Schlägereien, bei denen auf der einen Seite für Hitler die SA-Führer, auf der anderen Seite ein großer Teil der übrigen Anwesenden sich für Straßer balgten. Schließlich alarmierte ein SA-Führer die Polizei und ließ seine Pg.s aus dem Saale werfen.

Pächterstreik gegen Hohenzollernfürsten

Der Fürst von Hohenzollern besitzt umfangreichen Grundbesitz, der in der Hauptsache an Kleinbauern verpachtet ist. Die fürstliche Verwaltung erhebt wucherische Pachtzinsen und lehnt jede Pachtermäßigung ab. Daraufhin haben in der Hechinger Gegend Pächterversammlungen in den Dörfern stattgefunden. Die Pächter beschlossen, die Zahlung der Pachtzinsen zu verweigern, um so eine Pachtermäßigung zu erzwingen. Die fürstliche Verwaltung hat sich bereits zu Verhandlungen bereit erklärt.

Massenabbau von Geldbriefträgern droht

Hunger anstatt ausreichenden Schutz

Die Reichspostdirektion erwägt, indem sie auf die vorgekommenen Ueberfälle auf Geldbriefträger hinweist, einen Massenabbau der Geldbriefträger. Die Reichspostdirektion will nämlich die Zustellung von Geld überhaupt abschaffen und die Empfänger zwingen, sich das Geld bei den Postämtern abzuholen.

Gegen diesen unerhörten Plan muß der schärfste Protest erhoben werden. Es ist eine blutige Verhöhnung der Geldbriefträger, wenn man ihnen anstatt ausreichenden Schutz die Entlassungspapiere zustellt.

1 Toter, 1 Schwerverletzter auf der Zeche „Graf Bismarck"

Gelsenkirchen, 11. Dezember.

Auf der Zeche „Graf Bismarck" wurden zwei Bergleute, die vor Ort mit Rohrarbeiten beschäftigt waren, von zwei Wagen, die sich infolge mangelhaften Materials von einem Steinzug lösten, überfahren und so schwer verletzt, daß einer von ihnen kurze Zeit später verstarb.

Aus der Provinz

Dieskau bei Halle. Es waren leider nur linke Schuhe. Großes Pech hatte ein Langfinger, der einem Reisenden seinen Musterkoffer mit Schuhen im Werte von etwa 150 Mark entwendete. Der Koffer erhielt jedoch nur linke Schuhe, so daß der Dieb einige „Absatzschwierigkeiten" haben dürfte.

Holzweißig. Eine rohe Tat. Ein aus einem hiesigen Lokal ausgewiesener Arbeiter wurde von dem Schmied Claus, dessen Motorrad er versehentlich umgeworfen hatte, in unmenschlicher Weise mißhandelt. U. a. trat ihm Claus mit dem Stiefelabsatz im Gesicht herum, so daß der Arbeiter bis zur Unkenntlichkeit entstellt wurde.

Bad Dürrenberg. Beim Holzfällen tödlich verunglückt. Ein 25jähriger Landwirt aus Goddula ist beim Holzfällen tödlich verunglückt. Ein gefällter Baum hatte sich im Geäst eines anderen Baumes verfangen. Kaum hatte der Landwirt den hindernden Ast beseitigt, als auch schon der Baum nachstürzte und ihn unter sich begrub. Die Verletzungen waren so schwer, daß der Tod sofort eintrat.

Sennewitz (Saalkreis). Durch die Eisdecke gebrochen und ertrunken. Das Eis hat hier bereits das erste Todesopfer gefordert. Drei Kinder, die sich auf dem Eise der Tonlöcher tummelten, brachen ein und konnten erst nach angestrengten Bemühungen in bewußtlosem Zustande aus dem Wasser gezogen werden. Während bei zwei von ihnen die Wiederbelebungsversuche erfolgreich waren, blieben sie beim dritten Kinde erfolglos.

Eisleben. Noch gut abgekommen. Die Brüder Otto und Arthur O., Inhaber eines Schuhgeschäfts, wurden wegen Betrugs zu je 150 Mark Geldstrafe verurteilt, ersatzweise 30 Tage Gefängnis, und wegen Untreue zu je 20 Tagen Gefängnis, die in 100 Mark Geldstrafe umgewandelt werden. In der Nacht zum 31. Mai wurde von ihnen ein Einbruch angezeigt, bei dem 450 Paar Schuhe und 800 Mark Bargeld gestohlen sein sollten. Es stellte sich aber heraus, daß der Einbruch erdichtet war. Deshalb die Anklage! Auch ein Beweis, wie der Mittelstand zugrunde geht.

Uthleben (Kr. Sangerhausen). Raubüberfall auf eine Greisin. Auf einem Feldweg in der Nähe von Uthleben wurde auf die 81 Jahre alte Frau Seider aus Steinbrücken ein Raubüberfall verübt. Frau Seider wollte nach Uthleben, um hier Steuern einzuzahlen. Auf dem Arm trug sie einen Korb, in dem sich auch die Geldbörse mit nahezu 70 Mark befand. Dieser Korb wurde ihr von einem Mann entrissen, der die Geldtasche an sich nahm und den Korb fortwarf. Er drohte, die Greisin zu erstechen, falls sie Hilfe herbeirufen würde. Von dem Täter fehlt jede Spur.

Gertitz (Kr. Delitzsch). 14 Stück Rindvieh erstickt. Von einem derben Mißgeschick wurde der Landwirt Kind hier heimgesucht. Ueber Nacht geriet im Rindviehstall Stroh ins Glimmen. 7 Kühe, 2 Bullen, 5 Stück Jungvieh sowie 14 Tauben erstickten in dem entwickelten Qualm. Ursache des kleinen Brandes war ein elektrischer Pumpenmotor, der ins Glühen geriet und das Stroh zum Glimmen brachte.

Rundfunk-Programm

Donnerstag, 15. Dezember

6.15 Uhr: Funkgymnastik. 6.35—8.15 Uhr: Frühkonzert. 9.45 Uhr: Wetterdienst und Tagesprogramm. 9.55 Uhr: Was die Zeitung bringt. 12 Uhr: Blaskonzert im Anschluß an Wetterbericht und Zeitangabe (Schallplatten). 13 Uhr: Nachrichtendienst, Wetterdienst und Zeitangabe. 13.15 Uhr: Weihnachtsmusik (Schallplatten). 14 Uhr: Filmberichte. 14.30 Uhr: Erwerbslosenfunk. Das Dresdner Museum für Heimatkunde. 15 Uhr: Vorlesung aus Karl Kösters Buch „Orientfahrt der Sturmvaganten". 16 Uhr: Nachmittagskonzert. 17.30—17.35 Uhr: Wettervoraussage und Zeitangabe. 18 Uhr: Hygienefunk. Was sind Blutgruppen? 18.15 Uhr: Steuerrundfunk. 18.30 Uhr: Sprachenfunk. Spanisch. 18.55 Uhr: Wir geben Auskunft … 19.05 Uhr: Erna Lemke und die Hörer. 19.30 Uhr: Gewandhauskonzert. 21.30 Uhr: Von Narren, Schelmen und ernsthaften Leuten. Eine besinnliche Hörfolge aus deutschen Schwankbüchern des 16. Jahrhunderts. 22.20 Uhr: Nachrichtendienst, Funkstille.

Deutschlandsender: 22.45—24 Uhr: Tänze von 1900—1932.

Wie wird das Wetter?

Donnerstag: Ruhiges, diesiges, stellenweise auch nebliges und ziemlich trübes Wetter. Im Westen des Bezirks stellenweise etwas Sprühregen, Temperaturen meist langsam, im Westen des Bezirks meist schneller ansteigend.

Freitag: Zunächst Fortdauer der herrschenden Witterung wahrscheinlich.

Pegelstand der Saale			Pegelstand der Elbe		
Trotha	162	Fall 10	Torgau	— 26	Fall 14
Bernburg	75	Fall 25	Wittenberg	132	Fall 16
Calbe (oberh.)	142	Fall 8	Roßlau	55	Fall 20
Calbe (unterh.)	18	Fall 32			

…halla … Neuheit … aus Wien … 4 Uhr … Kapprich … Eierkuchen … konnte

…Theater Mittwoch 19½ Uhr …tschen … 23 Uhr …manns …ungen … Oper … Offenbach …tag 22½ Uhr …nna …nheim

…preis …-Pianos …parate … Lüders …straße 10

…waren …iche …artikel … mann … Str. 2 b

Überschuhe

in allergrößter Auswahl, in allerbesten Qualitäten, zu den billigsten Preisen!

Wir bringen schon einen

elegant. Überschuh mit drei Knöpfen, in braun, Gummi . . . . . . für nur 3.50

Gebrüder Goldmann

Merseburg, Kleine Ritterstr. 4

Sonntag, den 18. Dezember, von 1-6 Uhr geöffnet!

Möbel nur bei Pense

Bitterfeld, Hallesche Str. 2

Entgegenkommende Zahlungsweise

Unserer verehrlichen Kundschaft bieten wir wiederum ein besonders kräftiges

Bockbier-Starkbier

Der Ausstoß beginnt am 15. Dezember 1932

Sächsisch-Thüringischer Brauereiverein und angeschlossene Brauereien

Konsum-Verein für Sangerhausen u. Umg.

e. G. m. b. H.

Bilanz vom 30. Juni 1932

Vermögen			Schulden		
1. Betriebswerte			**1. Eigene Mittel**		
Waren	254 211.40		Geschäftsguthaben	148 994.50	
Inventar	94 500.00		Reservefonds	20 849.11	
Maschinen	26 000.00		Dispositionsfonds	2 833.53	
Kraftwagen	37 000.00	411 711.40	Sterbeunterstützungsfonds	15 896.09	188 573.23
2. Grundstückswerte			**2. Grundstücksschulden**		
Grundstücke	226 420.00		Hypotheken		128 693.05
Hypothekenaufwertung	2 400.00	228 820.00	**3. Laufende Verpflichtungen**		
3. Angelegte u. flüssige Werte			Spareinlagen	230 297.26	
Beteiligung GEG	44 471.06		Sparmarken	206.00	
„ VdK	1 800.00		Kaution	19 865.56	
„ Volksfürsorge	800.00		Lieferanten	106 178.14	
Hypotheken	13 457.62		Mitgliederrabatt	17 436.25	
Reichsbank	193.36		Noch zu zahlende Steuern	3 223.60	384 794.90
Kreissparkasse	249.51		**4. Reinertrag**		1 405.68
Kasse	1 963.92	62 935.46			
		703 466.86			703 466.86

Mitgliederbewegung

Bestand am 1. Juli 1931 7879 Mitglieder
Eingetreten im Laufe des Jahres 583 Mitglieder
Zusammen 8462 Mitglieder
Ausgeschieden durch:
Kündigung 233 Mitgl.
Tod 23 Mitgl.
Fortzug 45 Mitgl.
Ausschluß 249 Mitgl. 550 Mitglieder
Bestand am 30. Juni 1932 7912 Mitglieder

Das Geschäftsguthaben der Mitglieder betrug am 30. Juni 1932 148 994.50

Die Haftsumme der Mitglieder betrug am 30. Juni 1932 396 600.00

Der Vorstand:
Paul Langer Fr. Heymann Kurt Beck

Die vorstehende Bilanz ist in allen ihren Teilen geprüft und für richtig befunden.

Sangerhausen, den 2. August 1932.

Der Aufsichtsrat:
Otto Agte Köhler Popig Ernst H. Beck Bleichert Weihhuhn Zimmermann Mettendorf

Sultaninen . . . . 1 Pfd. 20 ₰
Mandeln, bitter 1 Pfd. 80 ₰
Mandeln, süß . 1 Pfd. 90 ₰
Kokosraspel . . 1 Pfd. 32 ₰
Mohn, blau . . 1 Pfd. 45 ₰
Staubzucker . . 1 Pfd. 40 ₰
Hasel- oder Walnüsse neue Ernte . 1 Pfd. 30 ₰
Stollenmehl . 5-Pfd.-Btl. 95 ₰
Zur Stollenbäckerei ganz vorzüglich:
Frische Margarine 1-Pfd.-Würfel 25 ₰
Besonders zu empfehlen:
Margarine, frisch aus d. Wanne 1 Pfd. 29 ₰
„Sparfee", Kunstspeisefett . . . . . 1-Pfd.-Tfl. 27 ₰
Baumbehang, bunte Ringe . . . ¼ Pfd. 13 ₰
Besond. preiswert:
Feigen . . . . 1 Pfd. 25 ₰
Apfelsinen . . . 1 Pfd. 20 ₰
Pflaumen mit Stein . . . . 2-Pfd.-Ds. 45 ₰
Ger. Speck . . . 1 Pfd. 68 ₰
Fleischsalat . ¼ Pfd. 9 ₰
Landbrot . . . 3 Pfd. 38 ₰
Niedermeier G.m.b.H.
Diese Preise gelten nur für unsere Filialen in Halle

Der erste Blick der Hausfrau fällt auf den Inseratenteil, sie sucht vorteilhafte Einkaufsquellen!

Vorteilhafter Einkauf
von Rum — Arrak
Weinbrand, Korn, Nordhäuser
Matheser-Liköre
Rot-, Weiß- und Süßweinen bei
Matheser Likörfabrik
Weingroßhandlung
Richard Matheser Zeitz
Altmarkt Ecke Fischstraße
Verkauf lose und in Flaschen
Zigarren, Zigaretten, Tabake

EILENBURG
Kauft bei FITZEK
Er ist billig!

Billige Fahrräder
Billige Ersatzteile
Billige Bereifung
Billige Beleuchtung
kaufen Sie auch zu Weihnachten wieder bei
Fahrrad-Becker
Weißenfels S, Leipz. Str. 6

Für den Weihnachtstisch empfehle
Zigarren, Zigaretten u. Tabake
in allen Preislagen
G. SCHARF, Wittenberg
Neustraße 21 — Ecke Mittelstraße

Die bewährten billigen
Volkswohl-Strümpfe
wieder zu haben. Als Geschenk sehr zu empfehlen
M. Hoße, Wittenberg, Collegienstr. 78

Lumpen
Alteisen, Metalle, Knoch. Papier
kauft laufend zu höchsten Preisen
Philipp Schwabach, Lumpen-Sortieranstalt
Raffineriestr. 44, Fernspr. 25237
Händler erhalten a. Wunsch Preisliste

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321214-17/fragment/page=0007

Schallende Ohrfeige für Schwindel-Voigt und Gellert

Vfv. Wassersport-Siegmar u. Umg., Mitglied des ATuSB, fordert den Ausschluß von Schwindel-Voigt!

Die Generalversammlung des Wassersportvereins Siegmar nahm folgende Resolution an:

„Die am 10. Dezember 1932 tagende Generalversammlung des Vereins für volkstümlichen Wassersport Siegmar u. Umg., Mitglied des ATuSB, ersucht den Bundesvorstand, das Mitglied Hans Voigt aus Reinlichkeitsgründen sofort aus dem Bund auszuschließen."

Gegen diese Resolution stimmte nur ein KPO-Männlein (die treuesten Lakaien der sozialfaschistischen Bürokratie). Selbst die SPD-Genossen stimmten dieser Resolution zu. In dieser Versammlung war der Bezirksvertreter Müller anwesend, der nicht umhin konnte, die Methoden Voigts als dreckig zu bezeichnen. Dieser Ausspruch des Genossen Müller und die Resolution des Wassersportvereins ist eine Ohrfeige für Schwindel-Voigt und -Gellert, die mit solchen Methoden versuchen, den Kampf gegen die rote Sportfront zu führen. Den Genossen von Siegmar rufen wir zu, erkennt die Methoden von Gellert, der Voigt als Werkzeug gegen die roten Sportler benutzt. Schließt mit uns die rote Einheitsfront über die Köpfe von Gellert, Wildung und Voigt hinweg. Kämpft mit uns gegen Faschismus und Militarisierung.

Bezirk Halle, Fußballsparte

Sonntag, den 18. Dezember 1932 sind bei den Serienspielen folgende Aenderungen zu beachten:

Die Schülerspiele sind den Witterungsverhältnissen ab Montag, 12. Dezember 1932 bis auf Widerruf abgesetzt.

Spiele Nr. 640 und 738 finden auf dem Minerva-Platze (Stadion) statt. Nr. 642 wird auf späteren Termin verlegt. Nr. 787 findet am 18. Dezember und nicht am 25. Dezember 1932 statt. Nr. 919 und 947 finden am 22. Januar 1933 statt. Die Spiele von Sportbrüder, Halle, finden auf dem Gimritzer Damm statt.

Zeitlich geänderte Spiele: 620 um 11 Uhr, 724 um 10 Uhr, 725 um 9.30 Uhr, 726 um 10.30 Uhr, 740 um 10 Uhr, 755 um 9 Uhr, 756 um 10.30 Uhr, 786 um 12.30 Uhr, 799 um 12.45 Uhr, 801 um 13 Uhr, 821 um 13 Uhr, 974 um 11.30 Uhr in Schafstädt, 998 um 10 Uhr in Schafstädt.

Schiriänderungen für 18. Dezember 1932

Spiel Nr. 556 leitet Lauich, Teicha nicht Koch, Cröllwitz; Nr. 599 leitet Kleinschmager, Bruckdorf nicht Jänicke, Minerva, Spiel 642 leitet Cölme nicht Könnern; Nr. 743 leitet Wörmlitz nicht Langenbogen, Nr. 786 leitet Delitz nicht Bruckdorf; Nr. 801 leitet Mötzlich nicht Förbig; Nr. 858 leitet Trotha nicht FSV; 899 leitet Ostrau nicht Viktoria; 917 leitet Könnern nicht Teicha.

Sonntag, den 18. Dezember 1932 finden folgende Gesellschaftsspiele statt:

3106	13.30 Uhr	Teutonia 1—Lieskau 1	Gebhardt, FSV
3107	12.45 „	Bruckdorf 2—Döllnitz 2	Gröbers
3108	10.00 „	Döllnitz Jgd.—Bruckdorf Jgd.	Ammendorf
3109	10.30 „	Passendorf 2—Delitz 2	Zscherben
3110	11.00 „	Könnern 3—Wörmlitz 3	Viktoria
3111	10.30 „	Sportbrüder 3—Bruckdorf 4	Trotha
3112	12.15 „	ASV 2—Ermlitz 2	Cröllwitz
3113	10.00 „	Viktoria Jgd.—Askania Jgd.	Teutonia

Ab Montag, den 19. 12. 1932 sind folgende Vereine disqualifiziert: Alsleben, Beesenlaublingen, Beesedau, Könnern, Langenbogen, SKV Merseburg, Kötzschen, Wansleben, Wettin, Cämmeritz und Blau-Weiß.

Pflichtgesellschaftsspiele:

3114	12.15 Uhr	Beesenlaublingen 2—Alsleben 2	Könnern
3115	14.00 „	Beesenlaublingen 1—Alsleben 1	Könnern

Agitationsbezirk Eisleben

Am Donnerstag, dem 15. Dezember, 19 Uhr, findet in Eisleben, Turnhalle, unsere nächste BL-Sitzung statt. Sämtliche Ressortleiter und Bezirkspartenfunktionäre haben hierzu pünktlich zu erscheinen.

BL Eisleben, Abt. Org. Gebhardt.

Spielgesuch: SV Wacker 32, Heringen, sucht zum 1. Weihnachtsfeiertag **Gegner für 1. Mannschaft.** Bedingungen 20 Mark Fahrtentschädigung, Quartier und Verpflegung. 2. Feiertag soll ein Spiel gegen Salza ausgetragen werden. Zuschriften so schnell wie möglich an Gen.: Hugo Sauerbier, Heringen.

ASC-Halle. Sonnabend, den 17. Dezember, Versammlung im Vereinslokal, 20 Uhr. Pünktliches Erscheinen erwünscht.

TV „Die Naturfreunde", Halle, e. V. Freitag, den 16. Dezember, 20 Uhr, Mitgliederversammlung im Heim.

Serienkämpfe im Ringen

Am 11. Dezember fand im Lokal Grauert, Mansfelder Straße, eine Bezirkssitzung statt. Dort wurden die Kämpfe im Ringen für die Bezirksserie ausgelost.

1. Kampf: Könnern—Achilles in Könnern, und zwar muß der Kampf bis zum 8. Januar 1933 ausgetragen sein (außer dem 2. Weihnachtsfeiertag).

2. Kampf: FSV-Halle—Könnern in Halle. Dieser Kampf muß bis zum 22. Januar 1933 ausgetragen sein.

Schlußkampf: Achilles—FSV-Halle. Dieser Kampf muß bis zum 5. Februar 1933 erledigt sein. Als zweite Mannschaften haben FSV und Achilles einen Kamf auszutragen, und zwar am 9. Januar 1933 in der Turnhalle von FSV.

Sportgenossen! Heran an die Arbeit, und in Zukunft mehr Pünktlichkeit. Außerdem fährt am 2. Weihnachtsfeiertag die Städtemannschaft von Halle nach Modelwitz und trägt dort einen Freundschaftskampf im Ringen aus. Sämtliche beteiligten Genossen treffen sich am zweiten Feiertag um 18 Uhr am Bahnhof (Hauptportal).

Bezirk Halle. Handballsparte

Nachtragsspiele für Sonntag den 18. Dezember.

Gesellschaftsspiele!

731	15.00 Uhr	Wörmlitz 2—Minerva 1	Gumbrecht, [illegible]
732	10.00 „	Hohenthurm 2—Gutenberg 2	[illegible]
733	11.00 „	Hohenthurm 1—Gutenberg 1	Wißner, [illegible]
734	14.00 „	Osmünde 2—FTS Ammendorf 1	[illegible]
735	14.00 „	Döllnitz 1—Dieskau 1	Müller, [illegible]
736	14.00 „	Wörmlitz komb.—Dieskau 2	Gumbrecht, [illegible]
737	13.00 „	Wörmlitz 3—Dieskau 3	[illegible]

Aenderungen und Bekanntmachungen: Die Spiele 171 und 214 finden eine halbe Stunde früher statt! Spiel 244 findet schon um 13 Uhr statt. Spiel 170 findet erst 14 Uhr statt, dies Sennewitz zur Kenntnis!

Serienspiele für die Weihnachtsfeiertage fallen aus!

Schiriänderungen: Spiel Nr. 137 und 734 Osmünde—Merseburg und Ammendorf, 14 Uhr und 15 Uhr, leitet Schüler, Hohenthurm.

Schiriausschuß. Ich weise nochmals auf die am Sonnabend, dem 17. [illegible] 19.30 Uhr, im Friedrichsgarten stattfindenden Jahresversammlung hin. [illegible] auch Prüflinge, haben zu erscheinen.

Kegler-Serienspiele in Dürrenberg

Im fälligen Serienspiel standen sich Dürrenberg und Schkeuditz 2 gegenüber. Der Kampf endete mit einem Plus von 31,4 Punkten für Dürrenberg. Dürrenberg 285 Punkte, Schkeuditz 253,6 Punkte. Schlechte Bahnverhältnisse verursachten das niedrige Resultat.

III Der Weg zum Kunden III

Weißenfels

ROGOSCH färbt wäscht reinigt alles 6010

Eure Eier, Butter, Milch u. Mehl bei **Bruno Schrader** Zeitzer Straße 1 6039

Alle Lebensmittel gut und billig bei **Ernst Bornschein** Kl. Deichstraße 9 6038

Eure Lebensmittel kauft bei **M. Prell** Fischgasse 13 6008

Schilling - Webereiwaren Nicolaistraße 1 6009

Huthaus Häring Jüdenstraße 3 empfiehlt sich bestens 6012

Spare bei **Hossack** Hossack's Lebensmittel Alles gut und billig! 6015

Brillen, Optik u. Photo nur bei **John** Jüdenstraße 7 6013

6014 Macht mehr **Handarbeiten!**

Höppner, Butter-Spezialgeschäft Jüdenstr. 10, Merseburger Str. 32 6016

Brillen-Winkler Lieferant sämtlicher Krankenkassen Jüdenstraße 35 5504

Billige Fleisch- und Wurstwaren 5505 **K. Bach**, Nicolaistraße 9

Adolf Krause Herren- und Knaben-Bekleidung Kl. Karland- Ecke Jüdenstraße 5506

Sie kaufen billig bei **Carl Reiter**, Jüdenstraße 12 5508

Alles zu Joske 5507

Emil Bunsch Nicolaistraße 46 **Woll-, Weiß- u. Kurzwaren** 5510

Billigste Fleisch- u. Wurstwaren 5512 **G. Kastenhuber**, Leipziger Str. 75

Fahrrad-Becker Leipziger Straße 6 5623

Kurzwaren, Wolle für Händler u. Wiederverkäufer **Regina Liebermann** 5622

Weiß-, Woll- u. Kurzwaren 5625 **Fr. M. Stendler**, Beudiher Straße 35

Kauft in **Hoffmann's Gummi-Zentrale** 5626 Weißenfels, Leipziger Str. 8

Dauersohle „Kraft 312" mit ½ Jahr Garantie, sonstige Reparaturen 5627 bei **W. Benn**, Markt 21

Leder- Sohlenausschnitte sowie sämtl. Schuhmacherbedarfsartikel billigst in großer Auswahl 5633 Weißenfels Novalisstr. 4 **Otto Harbig** Naumburg Gr. Salzstr. 27

Leder-Müller, Jüdenstr. 48 5630 empfiehlt sich der Arbeiterschaft

Lebensmittel, **Mehl u. Futtermittel** 5631 Leopold-Kell-Straße 15

Jeden Donnerstag frische Landwurst sowie Lebensmittel bei **Fr. Hauck**, Leopold-Kell-Str. 12 5639

Trinkt mehr Milch! 5634 Zimmerstraße 2

Schokoladen-Lager R. Weigel ff. Kaffee u. Margarine 5635 Gr. Burgstr. 1 u. Saalstr. 42

Schuhhaus Hauer, Merseburger Str. 21 a Billigste Bezugsquelle 5636

Marg. Ulrich, Tagewerbener Str. 5 5637 Das Seifengeschäft für die Hausfrau!

Winkelmann-Hosenhaus an der Pforte 5628

Heuß Zigarren — Zigaretten u. Tabake auf der Pfennigbrücke 5629

Paul Dobelow Kolonialwaren, Materialwaren, ff. Wurstwaren. Jeden Freitag Schlachtfest 6769

Umpresserei, Hüte u. Putz, sämtl. Reinigung 6011 **M. Lüstner** An der Pforte 1

Weißenfels-Beudit

Lebensmittel, Kolonialwaren, hausschl. Fleisch- und Wurstwaren bei **A. Reinhardt** Beuditz 3 6036

Weiß-Brot-Bäckerei / Beuditz 12 empfiehlt sich bestens 6037

Lösau b. Weißenfels

B. BUCHNER 6178 Brot- u. Weißbäckerei, empfiehlt sich bestens

Göthewitz bei Weißenfels

Rich. Brauer Kolonialwaren u. Bäckerei 6451

Kretzschau

Kauft am Orte! 6717

Max Bernstein Bäckerei — Kolonialwaren Mühlstr. 5 6663

Max Starke Oststraße 3 6664 Brot-, Weiß- und Feinbäckerei

Ewald Meister Gastwirtschaft z. Mühle 6665

Albin Burkhardt Schuhw. u. Reparat. Hauptstr. 78 6666

Albert Kobelt Kolonialw. — Schnittw. Hauptstr. 41 6667

Tauchа b. Weißenfels

Paul Markmann 6172 Kolonialwaren u. hausschlacht. Wurstwaren Lutherstraße 4

Herren- u. Damenfriseur — Dauerwellen 6176 **Hermann Sachse**

Berücksichtigt euren Gastwirt! 6173 **„Goldener Löwe"**

Gasthof „Einheit" 6174 Inhaber F. Müller, Weißenfelser Straße 1 Restauration und Kino

Fleisch- und Wurstwaren sowie **Lebensmittel** bei **C. Meuche** 6175 Herrenstraße 10

Friedrich Barthold Bäckerei und Kolonialwaren 6177 Langestraße 3

Wählitz

Paul Fuchs, Gasthof Fleisch- u. Wurstwaren 6028 empf. sich der Arbeiterschaft

Zembschen

GASTHOF ZEMBSCHEN empfiehlt sich bestens 6452 Max Grünzig

Teuchern

Hermann Pfeiffer, Steinweg Gute u. billigste Lebensmittel

Gasthof „Grüner Baum" 6020 Arbeiterverkehrslokal Zeitzer Str.

R. Lieferenz, Papier- u. Schreibwaren Buchdruckerei Zeitzer Straße 10

Carl Hoffmann Probiteistraße 2

Oskar Elster, Lederhandlung, Kolonialwaren, Zeitzer Str. 34

Johanna Frohn, Zeitzer Str. Spielwaren — Galanteriewaren

Franz Rupsch, Zeitzer Str. Billige Lebensmittel

Restaurant **Ottomar Schulze** Oberstraße 11

Trinkt Milch von **Hugo Berger** Oberstr.

Hamburger Kaffee-Lager Thams & Garfs Markt

Teuchern-Runthal

Arbeiter, besucht **Gasthof Runthal** Verkehrslokal der Arbeiter

Hohenmölsen

Kaufhaus Hirschberg 6034 Teuchern und Hohenmölsen

Lebensmittel-Zentrale Kolonial-, Grünwaren, hausschl. Wurstwaren, Lützener Str. 7 6040

Textilwaren billig u. gut bei **Ernst Fröhlich**, Lützener Str. 45 6041

Hamburger Kaffeelager 6042 **Thams & Garfs** Niederlage Hohenmölsen

Billige Fleisch- u. Wurstwaren **Paul Schubert** Weißenfelser Str. 28 6043

Erich Voges, Am Markt 14 Billige Fleisch- und Wurstwaren empfiehlt sich bestens! 6044

Prima Fleisch- und Wurstwaren nur bei **W. Petermann**, Lützener Str. 19 6045

Lubert's Gasthof empfiehlt sich den Arbeitern u. Angestellten, Zeitzer Str. 20 6035

6025 Reserviert

„Preußischer Hof" Arbeiter-Verkehrslokal 6027

Lebensmittel — Kolonialwaren 6046 bei **Adolf Krüger**, Zeitzer Str. 2

Epila! Klein-Preis-Geschäft 6047 Das Haus der 1000 Artikel

Brot und Weißwaren bei 6048 **Max Schenk**, Weißenfelser Str. 17

Restaurant Rupsch Inh. E. Schlag 6049 empfiehlt sein Lokal

Reinhold Zschner 6033 Fahrräder u. Sportartikel Altmarkt 19

Lebensmittel- u. Fuhrgeschäft 6024 von **P. Hofmann**, Weißenfelser Str. 10

A. Lehmann 6026 Lützener Straße 1

Hugo Förster, Lebensmittel Weißenfelser Straße 34 6023

Schuhhaus Schröer Inh. E. Fuchs immer preiswert u. reell 6450

Lebensmittel, Farben, Lacke 6170 bei **Sieler Nachf.** Inh. K. Albrecht Pegauer Str. 12

Waldemar Günther 6171 Billige Fleisch- und Wurstwaren Neumarkt 6

Muschwitz

Bau- und Möbeltischlerei 6446 **Minna Heger** empfiehlt sich

Fahrräder, Nähmaschinen Haushaltsartikel — Gasthof 6449 **Oswald Werner**

Bau- u. Möbeltischlerei 6448 empfiehlt sich **Paul Zinke**

Streckau-Luckenau

Albin Röhler Empfehle meine ff. Fleisch- und Wurstwaren. Prima Hausschlachtene 6907

A. Winkelmann 6908 Lebensmittel u. Schnittwaren

Schuhreparatur nur bei 6909 **Kurt Winkelmann**

Kauft bei den Inserenten! 6910

Zeitz

Reserviert 6223

Tabakwaren 6500

Lebensmittelhaus 6501 **W. Brückner** Leipziger Str. 10

Lebensmittelhaus **Karl Schöberlein** 6502 Naumburger Str. 8

6503 **Esse dich gesund!**

St. Michaelis-Klause Beliebtes Arbeiter-Verkehrslokal 6228 Altmarkt 6 — Inh. Franz Schneß

Rote Sportler kaufen nur bei **Gebr. Rüdiger**, Porzellanstraße 7 Fahrradhaus u. Reparat. 6220

Schokoladenhaus Schirmer / Billig u. gut 6234 Gegenüber der Mohren-Apotheke

Lederfabrik Carl Steyer — Freiberg-Sa. Verkaufsstelle (Zeitz) Kalkstr. 20 Leder vom Erzeuger direkt zum Verbraucher 6662

Kühnert & Co. Farben, Lacke, Oele Seifenwaren 6721 Weberstr. 11

Reserviert Schuhmacherei 6723

Besucht das Tonfilmtheater **„Metropol"** 6722

Robert Viehweger 6724 Kolonialwaren Klosterstr. 10

Schuhreparaturen 7002 nur bei **Willy Spitzner**

Leiht 7003 **moderne Bücher!**

Bertha Schröder Neumarkt 19 Kleiderstoffe Wäsche 7006

Kauft nur bei 6504 **„Butter-Schreiber"** Neumarkt 17

Böer Milch, Butter, Käse, Eier Altenburger Str. 44a, Kramerstr. 6505

Spezialgeschäft für Sport- u. Turnartikel **PAUL JÄHNERT** Hospitalstr. 35 6506

RENNER 6672 **Ihr Kaufhaus am Roßmarkt**

Hamburger Kaffee-Lager **Thams & Garfs** 6671 Kramerstr. 1 ZEITZ Roßmarkt 1

Dronßig

Deutsches Haus Angenehmer Aufenthalt Tonfilm-Kino 6905

Karl Oehmig Günstigste Einkaufsquelle für jede sparsame Hausfrau 6906

Großosterhausen

Unterstützt Eure Inserenten! 5992

Friseur Richard Voigt 6210

Kauft bei Euren Inserenten! 5991

Zeitz

Gerick Lederhandlung, Sportartikel billige Gummiabsätze Brüderstraße 12 5979

Zuerst zu **Möbel-Schmidt** 5980 Kalkstraße 36

Immisch Zeitz 5981 Bekannt billig für Herren- u. Knaben-Kleidung

Otto Kemnitz, Schützenstraße 1a 5978 Zeitzer Sport- u. Fahrrad-Haus

Arbeiter, besucht die **Kellermann-Lichtspiele** 7004

Richard Weigel Wend'sche Straße 21 Kaffee / Tee / Kakao Konfitüren 7005

Hamburger Fischhallen Brüderstr. 8 6225 das erste Spezialgesch. am Platze

Radio-Apparate, elektr. Anlagen aller Art, Beleuchtungskörper in großer Auswahl 7007 **O. Knorz**, Pestalozzistraße 3

Zuerst zu HART 6230 Größtes Textilhaus von Zeitz!

Naumburg

Trinkt die gute Milch von der **Meierei Obermöller**

Eure Zigarren, Zigaretten sowie Tabak bei 6766 **Otto Cornelius** Kanalstr. 21

Eure Milch sowie Molkereiprodukte bei **M. Schröder**

Herren- u. Damenpullover 6617 Baskenmützen u. Strickkrawatten zu niedrigsten Preisen bei **Ch. Thurm**

Herrenfriseur sowie Bubikopfschneiden bei **W. Klahr**

Eure Fuhren sowie Kohlenbedarf u. Kartoffeln kauft bei 6767 **E. Schmidt** Amtsdorfer Str. 10 Tel. 931

Eure Fleisch- u. Wurstwaren kauft billig 6768 bei **K. Dreißigacker** Weingarten

WEIGEL'S SCHOKOLADEN-LAGER anerkannt billigste Schokoladen- und Zuckerwarenquelle / Herrenstraße 23 6613

Kauft beim Inserenten!

Zeitz

Das Haus der guten Qualitätswaren- und der anerkannt niedrigen Preise-ist und bleibt **Messow & Waldschmidt** G.m.b.H. **Zeitz** — Kramerstraße 19/21

Erich Funk 6604 **Aue — Zeitz** Günstigste Einkaufsquelle für jede sparsame Hausfrau

6227 **CAPITOL** zeigt das Beste und Neueste in **BILD und TON** des Weltmarktes

6233 **Förderung** Zeitz — (am Neumarkt) verbilligt die Lebenshaltung

Sperling & Dinger Kolonialwaren, Kaffeerösterei Altmarkt 9

Für den **klassenbewußten Arbeiter** gibt es nur eine **Einkaufsquelle**, das ist der **Konsum- und Produktiv-Verein zu Zeitz** e. G. m. b. H. 6720

Hermann Göcker, Donaliesstraße 53 **Schreibmaschinen, Vervielfältigungsapparate** auf Teilzahlung

Klitschmar

Landbrot Klitzschmar

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321214-17/fragment/page=0008

AUS MITTELDEUTSCHLAND

…htung! Kumpels von Plötz!

…ietes Klassenurteil gegen Plötz-Kumpels! — Macht alle …ls mobil für die Wahl der „Roten Einheitsliste“ am 18. Dezember!

(Arbeiterkorrespondenz)

…i Kameraden des Steinkohlenwerkes Plötz, ein Mit… der RGO und ein Mitglied des Bergarbeiterverbandes, … der Gedingelohn in den letzten Wochen um 5.41 Mark pro … reduziert. Trotzdem sie bei dem reformistischen Be…tsratsvorsitzenden und dem Gewerkschafts…er Kaatz vom Bergarbeiterverband Einspruch …en und bei der Betriebsleitung gegen den Lohnraub Be…e führten, wurde nichts unternommen.

… wandten sich darauf an das Bezirkskomitee der RGO, …iegruppe Bergbau, die Klage gegen die Grubenverwaltung …em Hallischen Arbeitsgericht einzureichen. Am Tage des …termins wurde der Vertreter des Einheitsverbandes der …beiter wegen seiner Zugehörigkeit zum Einheitsverband, …er eine „staatsfeindliche Organisation“ mit kommunistischen … sei, abgelehnt.

… dem Arbeitsgericht der Spruchkammer, besetzt durch Amts…rat Ballas und die Arbeitsrichter Dohme und Saupe, …stützte trotzdem der Vertreter der RGO in …tlicher Verhandlung die beiden klagenden Kame…

… Klägern wurden seitens des Amtsgerichtsrates einige un…ragen gestellt, die sie nicht sofort beantworten konnten. Als … in ihrer Verteidigungsrede begriffen waren, ohne daß … recht ausdrücken konnten, saust der Gerichtshof hoch, zieht … Beratung zurück. In der Begründung wird gesagt: „Die … werden mit der Klage abgewiesen und verurteilt die Kosten …chtsstreites zu tragen. Sie haben nicht, wie der Tarif… § 9 verlangt, binnen 8 Tagen nach dem Lohntage bei …chsten Vorgesetzten Beschwerde wegen unrichtiger Lohnbe…ung eingelegt.“

…u haben jedoch die beiden Kläger schon im Sühnetermin …rbeitsgericht erklärt, daß sie sich schon bei Festsetzung des …des und des unberechtigten getrennten Gedinges und nach …szahlung des gekürzten Lohnes, wie es der Tarifvertrag …, erneut bei dem Betriebsführer beschwert haben.

…wohl der Bergarbeiterbonze Dohmen und … Landarbeiterbonze Saupe diese Fragen …tten untersuchen müssen, waren sie mit diesem Klassen…rteil und dem Lohnraub einverstanden.

… beiden Arbeiter bekamen vor dem Arbeitsgericht und den …lichen Einrichtungen den nötigen Anschauungsunterricht, …es Klassenurteil wird dazu beitragen, daß die Arbeiter …rrebe erkennen, alle Abteilungen und Kameradschaften zu …ieren für die „Rote Einheitsliste“ und deren Kan…, die auf das Kampfprogramm der Belegschaft verpflichtet

…n Kumpel darf der Betriebsratswahl am …tag, dem 18. Dezember, vormittags von 8 bis …, fernbleiben. Mit Hilfe der Gewerkschaftsbürokraten … die Wahl trotz Einspruch der Arbeiter an einem …ag festgesetzt, um die sichere Niederlage der bankrotten … zu verkleinern.

…rschossen wegen ein paar Kaninchen!

… Jagdpächter von Liebsdorf bei Herzberg (Elster) …überraschend drei Frettierer. Als sie flüchten wollten, schoß … ihnen her und verletzte einen durch einen Schuß in den …ib so schwer, daß er ins Krankenhaus gebracht werden … Dort liegt er schwer verletzt danieder. Die beiden anderen …kommen. — Gegen Arbeiter darf ja sofort die Schußwaffe … werden.

Die Zukunft liegt vollkommen dunkel ...

So jammert der Kommissar des Saalkreises angesichts der Pleite in den Kreiskassen — Wir Kommunisten zeigen den Ausweg — Rote Einheitsfront in allen Orten!

Die Tagung des Kreistages für den Saalkreis hat wieder einmal den Beweis geliefert, daß mit dem wirtschaftlichen Bankrott und der fortschreitenden Faschisierung des Staatsapparates, die sogenannte Selbstverwaltung der Kreise immer mehr nur noch als Dekoration verwandt wird. Nicht ganz sechs Stunden dauerte die Tagung, in dieser Zeit hatte sich der kommissarische Landrat auch noch eine halbe Stunde schmollend zurückgezogen, aber in dieser kurzen Zeit wurde die ganze aus 23 Punkten bestehende Tagesordnung erledigt. Die bürgerliche Presse, vor allem aber auch das „Volksblatt“ benutzen den Verlauf der Tagung, um in seitenlangen Abhandlungen den Nachweis zu führen, wie und in welcher Weise ihre Vertreter im Kreistag versucht haben, „positive“ Arbeit zu leisten. Selbst aber das SPD-Organ kommt dabei zu der Einschätzung:

„Ein Selbstverwaltungsköper wie der Kreistag ist heute beinahe nur noch dazu da, um Formalien zu beschließen, unabänderlichen Rechnungen seine Zustimmung zu erteilen und allenfalls von dem immer größer werdenden Verwaltungsdefizit Kenntnis zu nehmen. Er darf darüber zwar seinem Unmut Ausdruck zu verleihen, sonst aber geht alles zwangsläufig seinen Gang.“

„Es geht zwangsläufig seinen Gang“ — so dachte auch der Nachfolger des Landrats Streicher, der von Bracht eingesetzte kommissarische Landrat Kirschbaum, deshalb brauchte er sich auch keine Mühe zu geben, den Bankrott des Kreises irgendwie zu verschleiern. So erzählte er denn, daß von allen Seiten die Gläubiger anstürmen,

daß rund 1,2 Millionen für Aerzte, Apotheken, Krankenhäuser usw. zu bezahlen sind, daß 1,5 Millionen M. zum Ausgleich des Etats fehlen und daß der Kreis sich allwöchentlich die größte Mühe geben muß, um die für Unterstützungszwecke notwendigen 40 000 bis 50 000 M. auf irgendeine Weise zusammenzuscharren.

Der Ruf nach Staatshilfe war der einzige Ausweg, der aufgezeigt werden konnte. Daß der Herr Kommissar aber auf diese Hilfe keine allzugroße Hoffnung setzte, bewies der Ausspruch:

„Die Zukunft liegt vollkommen dunkel vor uns, wie der Saalkreis aus dieser Lage herauskommen soll, weiß man noch nicht.“

Rund 25 000 Menschen sind im Saalkreis auf Erwerbslosen-, Krisen- und Wohlfahrtsunterstützung angewiesen. Werden noch die Invaliden und Rentner hinzugerechnet, so kommt eine Summe von 30 000 Menschen zusammen, die Hunger und Frost ausgesetzt sind. Bei der Pleite in der Kreiskasse war es aber trotzdem die wichtigste Aufgabe des Kommissars, Sparmaßnahmen durchzuführen. Selbstverständlich, daß von diesen Sparmaßnahmen vor allem die werktätige Bevölkerung betroffen werden mußte.

Deshalb erfolgte der Abbau der Wohlfahrtsunterstützungen, deshalb auch die Abstriche im Etat an den Stellen, die wie Schul- und Gesundheitspflege den Interessen der werktätigen Schichten dienen.

Der Hinweis auf die finanzielle Lage und natürlich auch auf die notverordneten Bestimmungen betreffs Deckungsvorschläge für die vom Kreis durchzuführenden Aufgaben gaben dem Kommissar Kirschbaum die erwünschte Gelegenheit, alle ihm unbequemen Anträge abzulehnen, ja jegliche Aussprache zu verhindern. Für die von der kommunistischen Fraktion gestellten Anträge zur Linderung der Not der Erwerbslosen, der Invaliden und Rentner hatte der Kommissar nur ein Lächeln übrig. Er zog es vor, auf eine halbe Stunde zu verschwinden, als Gen. Rothe-Löbejün ihn an die Rolle erinnerte, die er als Kommissar gegenüber den hungrigen Erwerbslosenmassen zu spielen beauftragt ist.

Die SPD-Vertreter, die sich auf ihre „geschickte“ Verhandlungsführung besonders viel zugute tun, die im „Volksblättchen“ von einem „großzügigen Arbeitsbeschaffungsprogramm“ erzählen, das auch im Saalkreis durchgeführt werden müßte, brachten aber bei diesem Kommissar den Antrag ein, daß er bei der Regierung vorstellig werden soll, damit die Regierung für die Not der Aermsten Abhilfe schaffe. Als auch über diese Anträge immer wieder unter Hinweis auf nicht ausreichende Deckung nicht abgestimmt wurde, blieb natürlich den würdigen SPD-Größen nichts anderes übrig, als sich zufrieden zu geben. Sie mimten dann Opposition!

Als letzter Punkt stand auf der Tagesordnung: Vorschläge zur Besetzung des Landratsamtes. Die kommunistische Fraktion schlug den Genossen Anheier aus Könnern vor, der sich zur Zeit infolge des Naziterrors in Untersuchungshaft befindet.

Anheier wurde dann auch mit 11 gegen 10 Stimmen gewählt, die von den bürgerlichen Vertretern für den Kommissar Kirschbaum abgegeben wurden.

Der SPD-Vertreter Keitel, der frühere Geschäftsführer der Döllnitzer Mühle, die frühere rechte Hand des Landrats Streicher, gab eine Erklärung ab, daß die SPD-Fraktion sich an den Vorschlägen nicht beteilige, weil die SPD-Fraktion über das Vorgehen gegen die Preußenregierung auch heute noch böse ist. Der Landrat Streicher wurde also von seinen bisherigen Freunden völlig fallen gelassen.

Die Ausführungen der kommunistischen Redner zu den einzelnen Tagesordnungspunkten haben klar und entschieden die Forderungen behandelt, die wir in den Kreistagen im Interesse der notleidenden Schichten zu stellen haben. Gegenüber der Ausweglosigkeit der Vertreter des kapitalistischen Staates verwies der Genosse Taubert in seiner Rede auf das Beispiel der Sowjetunion, dabei betonend, daß erst der Sozialismus den Werktätigen Brot und Arbeit geben kann, daß es also darauf ankommt, daß Arbeiter und Bauern gemeinsam die Macht erobern. Der Verlauf dieser Tagung war eine erneute Bestätigung der Richtigkeit der kommunistischen Politik. Die Werktätigen dürfen nicht mehr warten auf parlamentarische Versprechungen, sie müssen erkennen, daß alles abhängt von der Stärke des außerparlamentarischen Kampfes, von der Kraft und Kampfentschlossenheit der Arbeiter selbst. Auch im Saalkreis steht der Kampf gegen Hunger und Frost auf der Tagesordnung. An allem ist Ueberfluß, an Brot, Getreide und Kohlen, aber Menschen frieren und hungern. Darüber sollte im Kreistag nicht gesprochen werden. Schupo und Landjäger waren in Massen aufgeboten, um eingreifen zu können. Es geht aber weiter! Schafft rote Einheitsfront der Werktätigen in allen Orten.

Pionier-Sonderbeilagen

erscheinen am kommenden Freitag im „Klassenkampf“. Das Material ist größtenteils von Arbeiterkindern geschrieben. Parteiortsgruppen und -Zellen, sorgt für Massenvertrieb dieser „Klassenkampf“-Ausgabe. Bisher bestellten folgende Ortsgruppen:

Neumark 30, Ammendorf 30, Oberheldrungen 15, Diemitz 10 und Eisleben 25.

Organisiert mit Hilfe dieses Materials in allen Orten des Bezirks, in denen Parteieinheiten vorhanden sind, den Aufbau von Pionierortsgruppen. Helft den Arbeiterkindern im Kampfe gegen Hunger und Kälte und faschistische Schulerziehung!

…r Kampf um die klassenlose Gesellschaft

…ge und Schwierigkeiten des sozialistischen Aufbaus in der Sowjetunion

Von D. S. Manuilski.

Genosse Manuilski hielt auf dem Weltkongreß der Internationalen Roten Hilfe, der im vorigen Monat stattfand, ein ausführliches Referat über den sozialistischen Aufbau in der Sowjetunion und den 2. Fünfjahrplan. Da in diesem Referat eine ganze Fülle wichtiger grundsätzlicher Fragen behandelt werden, die bei den Auseinandersetzungen in den Gewerkschaften, in den Betrieben und bei den Erwerbslosen über die Fragen Sowjetrußlands eine große Rolle spielen, veröffentlichen wir einige Abschnitte aus dieser Rede als wichtiges Material für unsere Leser.

1. Der Sozialismus des heutigen Tages

…Aufgabe meines Referates ist, — Euch ein Bild des …ismus des heutigen Tages zu geben, des Sozialismus, … dem ungeheuren Lande, auf einem Sechstel des Erd…richtet wird. Dieser Sozialismus — ist keine Utopie. …nicht mehr bloß ein tausendjähriger Traum der besten … der Menschheit. Er ist heute nicht allein eine Lehre …arx und Engels, nicht allein ein der Menschheit all… zum Bewußtsein kommendes ehernes Gesetz der geschicht…otwendigkeit, — **er ist heute bereits Wirklichkeit unserer …rtigen Epoche.**

…Millionen Menschen, darunter nur 10 Millionen Kom… und Jugendverbändler, bauen unter dem Druck dieser …chen Notwendigkeit den Sozialismus als die einzig …irtige, lebensfähige sozialökonomische …ation unserer Epoche. Dieser lebendige, konkrete …smus, in dessen Verhältnissen bereits Millionen von Men…eben, ist grundverschieden von jener Karikatur auf den …smus, wie sie von den bürgerlichen Volkswirtschaftlern …litikern sowie ihren sozialdemokratischen Schleppenträgern …alt wurde. Es ist das kein „Katheder-Sozia…s“, der das Einmischen des kapitalistischen Staates in …chaftliche Leben als den Beginn des Sozialismus aus…iesem „Katheder-Sozialismus“, der in Wirklichkeit den Prozeß der bedingungslosen Unterdrückung des kapitalistischen Staates unter die Fronherrschaft der großen Trusts ausdrückte, hat sich nunmehr auch die internationale Sozialdemokratie zugewandt. Es ist auch nicht jener heute bankrotte „reformistische Sozialismus“ der Vorkriegszeit, der sich der Hoffnung hingab, in das kapitalistische System den „Sozialismus“ Stück um Stück in Form von sozialen Reformen einzunisten. Es ist auch nicht eine grobe, zynische Fälschung, wie sie die Sozialdemokratie begeht, indem sie den monopolistischen Kapitalismus als Sozialismus ausgibt, bald unter der Flagge des sogenannten „organisierten Kapitalismus“ der Vorkriegszeit, bald unter der Flagge der „Nationalisierung“ der Schulden verkrachter kapitalistischer Betriebe, denen aus dem Staatssäckel auf Kosten der Volksmassen Riesensummen zugeführt werden. Es ist das auch nicht jener „konstruktive Sozialismus“ des Herrn Macdonald, dessen Herrlichkeiten die englischen Arbeiter und besonders die werktätigen Massen Indiens an ihrem eigenen Leibe zu spüren bekommen.

Unser Sozialismus hat mit dem „Sozialismus“ auf demokratischem, parlamentarischem Wege und mit der faschistischen Legende vom „Korporationsstaat“ und vom Hitlerischen „Dritten Reich“ nichts gemein. Er ist nicht das kleinbürgerliche Idyll eines Wohlergehens für **alle Klassen**, eines allgemeinen Paradieses auf Erden. Er ist ein rauher, grimmiger Kampf der Werktätigen um die Aufrichtung einer Ordnung, die ihre Gegenwartinteressen und ihren Endzielen entspricht.

Der Sozialismus in der Sowjetunion ist die Diktatur des Proletariats, deren Spitze gegen diejenigen Gruppen und Klassen, die die junge sozialistische Ordnung bekämpfen, gegen jeden Angriff seitens der die Sowjetunion umringenden kapitalistischen Welt und den Feind im Innern des Landes gerichtet ist. Diese Phase der proletarischen Diktatur bleibt keinem einzigen Lande erspart.

Aber diese proletarische Diktatur ist für die Werktätigen die allerentfalteste, in der Geschichte noch nie dagewesene, wahrhaftige, auf der Aufhebung der Ausbeutung des Menschen durch den Menschen beruhende proletarische Demokratie. Unser Sozialismus eingetreten ist, daß sie den Aufbau des Fundaments der Uebergangsperiode vom Kapitalismus zum Kommunismus, die in eine ganze Reihe von Etappen zerfällt: Kriegskommunismus, neue Wirtschaftspolitik, Volloffensive gegen die kapitalistischen Elemente, Uebergang zur geschlossenen Kollektivierung der Bauernschaft und auf dieser Grundlage zur Liquidierung des Großbauerntums als Klasse. All diese Etappen waren bei uns mit unerbittlichem Klassenkampf verbunden. Das Ergebnis dieses Kampfes ist, daß die Sowjetunion in die Periode des Sozialismus eingetreten ist, daß sie den Aufbau des Fundeaments der sozialistischen Oekonomik zu Ende geführt und sich auf den sozialistischen Positionen endgültig befestigt hat.

Aber unser Sozialismus ist auch noch nicht die vollendete sozialistische Gesellschaft, ist noch nicht die zweite Phase des Sozialismus, noch kein Kommunismus. Der Staat der proletarischen Diktatur ist bei uns noch nicht abgestorben, wir haben noch keine Gleichheit im Verbrauch, der Gegensatz zwischen Stadt und Land ist bei uns noch nicht aufgehoben, direkter sozialistischer Güteraustausch besteht bei uns noch nicht. Indessen, alle Feinde des Sozialismus und Agenten der internationalen Bourgeoisie in der Gestalt der Sozialfaschisten und Anarchofaschisten, die in ihren Ländern die Diktatur der Bourgeoisie stützen, besitzen die Kühnheit, in der Rolle von „Kritikern“ des Sozialismus in der Sowjetunion „von links“ aufzutreten; sie „kritisieren“ unsere sozialistische Ordnung deswegen, weil wir noch nicht die vollendete sozialistische Gesellschaft aufzubauen vermochten.

Unser Sozialismus darf weder von der materiellen Basis, noch von den geschichtlichen Umständen losgelöst werden, unter denen wir das Fundament der sozialistischen Oekonomik gelegt haben.

2. Vom zaristischen Rußland zur Sowjetunion

Wie sah das Land aus, das die Bolschewiki im Ergebnis des Weltkrieges und der Intervention übernahmen?

Die Industrieproduktion war 1920 beinahe auf den achten Teil — bis auf 13,8 Prozent ihres Vorkriegsstandes gesunken. Die Roheisengewinnung betrug in den Jahren 1920 und 1921 je 115 000 Tonnen. Jetzt erzeugen wir dieses Quantum im Laufe von 6 Tagen.

Wir waren ein Land des fast vollständigen Analphabetentums.

Wir waren ein Land der staatlichen Schnapsschänke.
Wir waren ein Land des finstersten religiösen Fanatismus.
Wir waren ein Land des wilden nationalen Fanatismus.
Wir waren ein Land der chronischen Hungersnot.
Wir waren ein Land der erschreckenden Sterblichkeitsziffern.

Heute ein Land des Traktors, war Rußland früher ein Land des Holzpfluges.

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321214-17/fragment/page=0009

AUS DEM BEZIRK

Mittwoch, den 14. Dezember 1932.

Aus euren Knochen!

Explosionen und Unfälle auf der „Wasag"

Am Freitag, dem 2. Dezember, explodierte im Preßbetrieb die Presse Nr. 24. Da beim Pressen die Bedienung den Raum verlassen und sich in ihren Unterständen befand, konnte nur ein Materialschaden entstehen. Größere Sprengstücke von der Metallform bohrten sich mit voller Wucht in Schutzwand und Schutzwall ein. Die beschädigte Presse mußte zum Abbruch gegeben werden.

Wie leicht konnten hierbei auch Menschenleben vernichtet werden. Auf jeden Fall ist es unverantwortlich von der Werkleitung, daß sie das Pensum der zu pressenden Sprengkörper immer höher geschraubt hat, was wiederum unvermeidlich zur Vergrößerung der Explosionsgefahr beiträgt.

Im Sprengkapselbetrieb verunglückte am Dienstag, dem 6. Dezember, eine Arbeiterin erheblich. Beim Verarbeiten von Patronen entlud sich eine gefüllte Hülse, wobei sich eine Arbeiterin schlimme Verletzungen an Hand und Kopf zuzog.

Im Pulverlaboratorium ereignete sich am Mittwoch, dem 7. Dezember, ebenfalls ein schwerer Unglücksfall, wobei eine Arbeiterin erhebliche Verbrennungen erlitt.

Derselbe Unfall wiederholt sich an derselben Stelle. Am Donnerstag, dem 8. Dezember, ereignete sich abermals im selben Laboratorium ein Unglücksfall. Ein Laborant verunglückte bei derselben Arbeit, bei welcher tagszuvor die Arbeiterin sich verbrannt hatte. Auch der Laborant zog sich schwere Verbrennungen zu.

Hierzu muß gesagt werden, daß die Werkleitung und die betreffenden Stellen der Vorwurf der ungeheuerlichsten Verantwortungslosigkeit treffen muß. Denn wie kann es passieren, daß, nachdem der erste Unfall passiert war, nicht sofort gründliche Abhilfe geschaffen wurde, so, daß es unmöglich zu einem zweiten Unfall bei demselben Arbeitsgang kommen konnte.

Im NC 4 erlitt eine ältere Arbeiterin durch Sturz schwere Verletzungen. Die Arbeiterin war mit dem Abfegen der Bottiche beschäftigt. Bei dieser Arbeit mußte sie sich einer Leiter bedienen, die jedenfalls nicht den notwendigen Halt gab. Denn diese Leiter rutschte ab und riß die Arbeiterin mit sich.

In allen Fällen mußte das Krankenauto zum Transport der Verletzten in Anspruch genommen werden.

Merseburg-Querfurt

So wird die Arbeitsdienstpflicht organisiert

Neumark. Durch Hungerkuren will der Gemeindevorsteher Jungproleten dem Werwolf zuführen. Schon des öfteren haben wir die faschistischen Maßnahmen des Steinfelder angeprangert. Aber dieser Herr scheint ein Bärenfell zu haben. Nachstehender Fall beweist seine außerordentliche Liebe zu den faschistischen Organisationen.

Ein junger Mann im Alter von 21 Jahren beantragte Unterstützung. Der Vater verdient laut Lohntüte 14 Mark wöchentlich. Hiervon muß er eine Frau und ein Kind von 12 Jahren ernähren. Der ältere Sohn erhält keine Unterstützung. Jetzt fordert der Gemeindevorsteher den jungen Mann auf, sich zur Arbeitsdienstpflicht beim Werwolfführer Müller zu melden. Um die Bedingungen kennenzulernen, geht er zu Müller hin. Dieser erklärt:

„Vor allen Dingen müssen sie Mitglied des Werwolfes werden, müssen sich verpflichten, unsere Lieder mitzusingen, die Ausmärsche mitzumachen und unbedingten Gehorsam bei der Arbeit zu leisten. Dafür erhalten Sie pro Woche 4 M., wovon 2 Mark aufgespart werden. Schlafen und essen können Sie im Ledigenheim."

Wie das Essen aussieht und wieviel es gibt, hat der gute Mann allerdings nicht verraten. Der Jungprolet lehnte natürlich ab, sich diese faschistischen Methoden aufzwingen zu lassen und soll nun nach Auffassung des allzu weisen Gemeindevorstehers weiter hungern. Aber auch hierbei hat die SPD mit die Schuld. Denn als vor einigen Monaten in der Gemeindesitzung zu dem freiwilligen Arbeitsdienst für den Straßenbau Stellung genommen wurde, waren es die Vertreter der SPD, die für den freiwilligen Arbeitsdienst stotterten und stimmten. Unsere Genossen wiesen schon damals darauf hin, daß aus diesem freiwilligen Arbeitsdienst über kurz oder lang die Arbeitsdienstpflicht entsteht und forderten, nur unter Bezahlung von Tariflöhnen diese Arbeiten auszuführen.

Darum heißt es für alle Arbeiter ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit: Schließt euch der roten Einheitsfront an! Mit uns gekämpft für ein freies sozialistisches Deutschland!

Weißenfels-Zeitz

Auch die Arbeitersänger müssen sich entscheiden

A.-K. Weißenfels. Der unter SPD-Führung stehende Gesangverein gab vor kurzem ein Konzert. Musik wie Gesang des Abends waren kennzeichnend für diese Organisation. Dementsprechend war auch der Besuch, die „bessere" Gesellschaft war vorherrschend.

Es ist nicht möglich, auf jedes einzelne Lied oder Musikstück einzugehen. Das erste Leipziger Gewandhaus-Bläser-Quintett brachte Kompositionen von Karl Nielsen, spießbürgerlichen Kitsch ersten Ranges. Noch krasser kam es in den Liedern „Weit fort ist mein Geliebter" usw. zum Ausdruck.

So rollte das Programm ab. Den Höhepunkt des Kitsches brachte man mit „Södermanns Hochzeit". Man verherrlichte die Kirche: „Gott im Himmel, Deinen Segen gib dem Brautpaar auch dazu". Hier waren wahrlich die besten Vertreter der „göttlichen" Weltanschauung versammelt.

So wie die SPD mit dem Marxismus, so treibt sie mit dem Namen „Arbeitersänger" Schindluder. Die wenigen Proleten, die anwesend waren, hätten am liebsten die ganze Veranstaltung ausgepfiffen. Es war eine Erlösung, aus dieser stickigen Atmosphäre fortzukommen.

Aber ein guter Trost blieb uns doch: **Die Gesangsabteilung 93! Bringt man dort auch keine Kunstwerke, die uns die herrschende Klasse vorsetzt, so doch das, was die Proleten brauchen. Wir wollen den Sozialismus, der läßt sich nur erkämpfen.** Die ehrlichen Proleten, die noch im „Volkschor" sind, müssen sich entscheiden, entweder für ihre Klasse, oder gegen sie! Wer sich dazwischenstellen will, der hilft dem Klassenfeind. Ihr singt für die mit dem Hakenkreuz, Stahlhelm usw., aber für die mit dem hungrigen Magen habt ihr nichts. Wir aber sagen zum Schluß mit Erich Weinert: „Wir hau'n die alte Welt in Stück — Und wenn die letzte Zwingburg fällt — Dann rauf auf die Trümmer und ran mit der Picke — Dann bauen wir uns eine neue Welt!

Die braune Mordpest findet milde Richt…

Der feige Ueberfall auf den Genossen Maurer vor Gericht — Polizei liefert Entlastungsma…

A.-K. Eisleben. Vor der 3. Strafkammer in Halle hatten sich fünf Mitglieder der NSDAP wegen schwerer Körperverletzung, Landfriedensbruch usw. zu verantworten. Sämtliche Angeklagten waren aus Eisleben und heißen: Tischlermeister Gustav Walther, dessen Sohn Fritz Walther, Hans Stammer, Willy Niehaus und Paul Duddei. Außer Duddei waren alle erheblich vorbestraft, vor allem Gustav Walther mit zwei Jahren Gefängnis, weil er im Jahre 1928 den jüdischen Viehhändler Katzenstein mit seinem Komplicen G. in einer Nacht hinterlistig niederschlug, ihn der Wertgegenstände beraubte und derartig roh mißhandelte, daß K. heute noch nicht geheilt ist.

Diesmal stand Walther als Räuberhauptmann der Nazis vor den Schranken des Gerichts, weil er erneut einen Ueberfall auf unseren Genossen Daniel Maurer organisiert hatte. In der Nacht vom 24. zum 25. Juni d. J. hatte die KPD eine öffentliche Versammlung im „Volkshaus". Es war dies in der Zeit, in der die braune Mordpest im Dusel der „Machtübernahme" wütete. Die kommunistischen Arbeiter begleiteten Versammlungsbesucher der Katharinenstraße und der Baracken nach Schluß der Versammlung nach Hause. Es war bekannt geworden, daß schon tagelang vorher abends Nazitrupps die Baracken umlagerten, um die Gebrüder Schober zu überfallen.

Als an diesem Abend die Wegelagerer sahen, daß die Bewohner der Baracken von den Kommunisten begleitet wurden, suchten diese Feiglinge das Weite.

Die Motorradstaffel unter Führung Scherlitz hielt die Verbindung mit den einzelnen Nazitrupps, die an mehreren Stellen der Stadt verteilt waren, aufrecht.

So durchraste er in voller Geschwindigkeit den Engpaß (Café Knösel), fuhr ohne Rücksicht in die Versammlungsbesucher, wobei er einen Arbeiter umriß, die Pistole zog und mehrere Schüsse in die ahnungslose Menge hineinfeuerte.

Dabei wurde der Arbeiter Karl Kiowski durch eine Kugel getroffen. Das Verfahren gegen Scherlitz wurde eingestellt, weil die Voruntersuchung nicht mit Sicherheit festgestellt hat, ob Kiowski durch den Schuß von Scherlitz getroffen sei.

In Wut darüber, daß Scherlitz eine proletarische … bekommen hatte, sorgte der Angeklagte Walther dafür, … ganzen Nazihorden von Eisleben und Umgebung zum … auf die Turnhalle „Ludwig Jahn" in Bewegung ge… den. Die Mitglieder dieses Turnvereins wehrten den … ihr Eigentum siegreich ab. Später erschien die Polizei. … glaubt, daß die Polizei gegen die angriffslustigen Brau… vorging, der irrt sich. Erst ging man gegen die Arbeiter… dann erst wurden die Nazis zurückgetrieben.

Bei der Flucht der Nazis stießen 70 bis 100 unter Führ… Angeklagten Walther auf den ahnungslos seines Weges … den Genossen Daniel Maurer. Der Angeklagte … unseren Genossen und gab dann das Kommando:

„Halt, hier ist auch so ein Lump! Schlagt ihn to… Walther schlug zuerst, ihm folgten die anderen, bis Geno… Maurer blutüberströmt zusammenbrach.

Als der Genosse am Boden lag, versetzte ihm Walthe… einen Fußtritt mit den Worten: „So, du Schwein, jetzt … Der Genosse Maurer führt als Nebenkläger vor dem … folgendes aus: „Ich habe kein Interesse daran, daß Nazis … ins Gefängnis kommen, weil sie die Verführten sind. Abe… verbrecherische Tat, wie sie Walther begangen ha… bestraft werden." So konnte auch der Naziverteidiger Dr. T… ler nichts weiter als Phrasen dreschen und genau so seinen … verzapfen wie seine übrigen Pgs.

Bezeichnend ist, daß diese Blüte die Glaubwürdigkeit … Genossen Maurer mit Hilfe eines ihm übermittelten Berich… Polizei Eisleben anzweifeln wollte.

Das Urteil gegen die fünf Angeklagten lautet wie folgt: … Walther zu einem Jahr Gefängnis; wegen der Hö… Strafe wurde dieser sofort in Haft genommen. Weiter wird … urteilt, 75 Mark Buße an den Genossen Maurer zu … Stammer erhielt vier, Duddei drei Monate Ge… Beide mit dreijähriger Bewährungsfrist. Niehau… Walther jun. wurden freigesprochen. Auch dieses … bestätigt uns erneut, daß das Gericht in der Beurteilung von … überfällen die weitgehendste Rücksicht nimmt. Und dann w… Verteidiger noch Revision einlegen.

Selbstentlarvung der Bergholz, Franke…

Der Schwindelbote als amtliches Organ des Polizeipräsidenten — Theorie und Praxis … „Linken" — SPD-Arbeiter, Schluß mit den Phrasenhelden

Am Donnerstag lieferte der Zeitzer „Volksbote" wieder ein Musterbeispiel dafür, wie die dort sitzenden „linken" Phrasenhelden mit radikalen Phrasen operieren und gleichzeitig die Schrittmacher und Wegbereiter der schärfsten Gummiknüppelmethoden gegen hungernde Proleten sind. Dem Lokalredakteur dieses Weltblättchens, der politisch zu dumm ist, um die gerissene Betrügertaktik der Franken und Bergholz richtig zu handhaben, ist folgende Selbstentlarvung der „linken" SPD passiert:

Auf der gleichen Seite bringt er je einen Artikel über die Versammlung der Zeitzer Kampfsportler und eine Ankündigung schärfster Polizeimaßnahmen gegen hungernde Erwerbslose.

In dem Kampfsportartikel wird über eine Rede Frankens berichtet. Wörtlich hat dieser „Linke" gesagt: „Der revolutionäre Kampf muß Angelegenheit der ganzen Klasse sein! Er ist mehr als nur eine Frage der Technik!" Und dann überschlägt er sich geradezu in Ausdrücken wie:

„Bereit sein, mit allen Mitteln zu kämpfen, jeden Staatsstreich mit Gewaltanwendung beantworten (daher der 20. Juli), Wehrhaftigkeit und Kampfbereitschaft des Proletariats" usw.

Wohlgemerkt, das steht im Bericht des „Volksboten". Was mag er da erst in der Versammlung wirklich gesagt haben!

Aber dann folgt das Malheur! Auf der gleichen Seite veröffentlicht der Lokalredakteur in Fettdruck einen Artikel, in dem die rechte Hand des SPD-Polizeipräsidenten Krüger, der Polizeirat Nitsch, ankündigt, daß den Wohlfahrtserwerbslosen die Unterstützungen wieder gekürzt werden sollen. Er warnt jeden, sich das nicht ganz ruhig gefallen zu lassen und erklärt, daß gegen De… strationen mit der „ganzen Härte der zur Zeit gel… Strafbestimmungen" vorgegangen würde. Wörtlich … dieser Artikel:

„Die Polizeibeamten sind angewiesen, gegenüber poli… politischen Hetzern den Gesetzen mit aller Schärfe Geltun… zu verschaffen!"

Gleich neben den Phrasen Frankens druckt der „Volk… diesen Artikel in Fettdruck ohne eine einzige … Kommentar. Das heißt auf Deutsch, er billigt den Inhal… macht schon vorher Propaganda gegen die Erwerbsl… die sich eventuell die letzten paar Hungerpfennige nicht gan… abnehmen lassen. Der Ekel vor so viel Gemeinheit … jedem ehrlichen Proleten hoch, wenn er die beiden Artikel ne… einander sieht.

Und nun entscheide selbst, SPD-Prolet, was eine Zeitun… dient, die sich Arbeiterzeitung nennt, die radikalsten Töne … und in Wirklichkeit nichts anderes ist als das amtliche O… des sozialdemokratischen Polizeipräsidenten, de… ganze Schärfe des von Papen gemachten Gesetzes … hungernde Erwerbslose androht!

Laß die Polizeipräsidenten dieses Verräterblatt lesen! D… licher Prolet in der SPD, hast mit dem Verräterpack von … nichts zu tun! Du gehörst zu uns, in die rote Klassenfront… mußt auch die Zeitung lesen, die von den Polizeipräsidente… haßt, von den Massen geliebt, allein die Sache der revolutio… Arbeiterschaft vertritt: den „Klassenkampf"!

Warum ist der Lügenbote so schweigsam…

Hungrige Erwerbslose werden als Plünderer beschimpft — SPD-Arbeiter, macht Schluß…

A.-K. Luckenau. Vor einiger Zeit wurde bei dem Schulrektor, in der Schule und zuletzt auch im Konsumverein eingebrochen. Lange Zeit wurde der Arbeiter Georgi als Täter verdächtigt. Durch die Verhaftung von zwei hiesigen Erwerbslosen M. und Sch. ist jetzt aber eine Klärung erfolgt. Die beiden haben sich dadurch verdächtig gemacht, daß sie hiesigen Einwohnern Zigarren zum Kauf anboten. Durch die Kriminalpolizei konnte ein Teil der gestohlenen Waren wieder herbeigeschafft werden, u. a. auch das zum Schulbetrieb gehörende Radio.

Wenn wir als Kommunisten zu diesen Vorgängen Stellung nehmen, so deshalb, um immer wieder aufzuzeigen, daß das kapitalistische System, das die werktätigen Massen immer mehr verelenden läßt, die Hauptschuld daran trägt. Eigentümlich an der ganzen Geschichte ist nur, daß der Zeitzer „Volksbote" diese Vorgänge kaum erwähnt. Ja, wenn es sich um Kommunisten gehandelt hätte, dann wäre es für Bergholz und seine Kumpane ein gefundenes Fressen gewesen. Wagten diese Helden doch in einem schmierigen Artikel in der Mittwoch-Ausgabe zu schreiben: „Kommunistische Plünderungen in Berlin". Das ist doch eine Gemeinheit und eine Verhöhnung der Erwerbslosen, wie sie wirklich nur Bergholz betreiben kann. Es ist doch kein Wunder bei den Zeiten, wenn hungrige Erwerbslose, die was sie bekommen.

Wenn wir als Kommunisten die Tat der beiden Klassengenossen auch niemals gutheißen, zumal ens sich ja auch um Arbeitereigentum handelt, so wollen wir auch hierbei unterstreichen, daß die Schuld daran diejenigen tragen, die das kapitalistische System noch stützen helfen. Dabei appellieren wir insbesondere auch an die SPD-Arbeiter. Sie müssen mit uns kämpfen f… Beseitigung dieser kapitalistischen Gesellschaftsordnung, für e… zialistisches Deutschland.

In Betrieben, Berufsschulen, Arbeitsdienstlagern und Stempelstellen wählt Delegierte zu den am 17. und 18. Dezember stattfindenden

Unterbezirks-Jugendkonferenzen

gegen Hunger und Frost, gegen Lohn- und Unterstützungsraub, gegen Arbeitsdienstpflicht und Militarisierung!

Leuna-Proleten, wehrt euch!

Montag morgen auf dem Bahnsteig I in Weißenfels… kleine Wartehalle ist überfüllt. Dichtgedrängt stehen die … Pelzer, warten auf ihren Zug und frieren. In der Ha… zwar eine große Heizungsanlage — aber für ganz gewö… Proleten stürzt sich die Reichsbahn doch nicht in Unkosten. … nicht mal das Licht ist eingeschaltet. Die Leuna-Pelzer … fen wie die Rohrspatzen im Dunkeln und hoffen auf den … heizten Zug.

Draußen fahren hellerleuchtet und vollstrahle… Wärme die D-Züge vorbei. Endlich wird auch der Leuna-… den Bahnsteig geschoben. Eine starke Bewegung des Unwillen… durch die Reihen der Wartenden: An den Fenstern der … blühen dicke Eisblumen, die Abteile sind die reinste… Keller!

„Schaffner! Was ist denn das für ne Schweinerei? Wir si… kein Gefrierfleisch-Transport!"

„Ja, Kollege, an uns liegt das nicht! Aber diese langen … letenzüge werden immer erst so spät zusammengestellt, … beim besten Willen nicht mehr durchgeheizt werden kö…"

Und während nun der Zug voll frierender Proleten … dem Leuna-Werk zubummelt, gibt es in all den stark gefüllte… teilen des langen Zuges nur eine Meinung:

Es wird höchste Zeit, daß wir den Herren wieder … gründlich einheizen, damit sie merken, wie man … Proleten behandeln wird!

Es wird Zeit, bald dafür zu sorgen, daß wir be… welche Züge in erster Linie geheizt werden müssen! Und üb… ges andere auch noch!

Weißenfels. Volksfeuerbestattungsverein … und Umg. Am Donnerstag, dem 15. Dezember, findet i… manns Garten eine außerordentliche Mitgliederversammlu… in welcher unter anderem auch Aufklärung über die am … zember im „Volkspark" zu Halle stattzufindende außeror… Generalversammlung gegeben wird. Alles andere siehe … in der Montagausgabe.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019321214-17/fragment/page=0010